

Freitag, den 20. November 1925.

Einzelnummer 10 Goldpfennige

36. Jahrgang. — Nr. 271



für Sachsen

„den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Kundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Weltwoche“ erscheint wöchentlich 6 mal und in Abhängigkeit der „Weltwoche“: Eine Gruppenabgabe 10 Pf. durch die Zweig-Blätter, Abonnement Reichs 140 Pf., sowie durch alle Ausgaben im voraus zu entrichten wöchentlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei ins Ausland 2,00 Goldmark. Durch die Post frei ins Ausland 2,00 Goldmark.

Organ für die werktägige Bevölkerung
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Dresden 2
Postanschrift: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3142
Postleitzettel: Postleitzettel-Amt Dresden Nr. 5852

Anzeigenpreis: 25 Pf. pro Anzeige aus Sachsen 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Dienstbotenanzeigen, Stellengesuch, Vereine, Versammlungen, und Wohnungsanzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das neue Wort 4 Pf. Anzeigen für die nachstehenden Nummern bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Edition, Briefstrasse 46 oder in der Zweigstellen abgeben werden

Luther gegen rechts?

Heute Reichstags-Beginn.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Am Freitag Mittag 1 Uhr tritt der Reichstag nach einer Pause von mehr als zwei Monaten wieder zusammen. Eine ganze Reihe wichtiger politischer und wirtschaftlicher Fragen hängen ihrer Entscheidung. In welchem Maße es gelingt, sie schnell und ohne Schwierigkeiten einer Erledigung entgegenzuführen, hängt schließlich von der Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse ab.

Die Freitag-Sitzung wird vom Reichstagspräsidenten mit Worten des Audentens für die in der Zwischenzeit verstorbene Mitglieder des Hauses eröffnet. Die Sozialdemokratische Fraktion ist allein durch den Tod von drei ihrer Mitglieder betroffen worden. Anschließend wird der Reichsminister mit einer Erklärung der Reichsregierung die Debatte über den deutsch-italienischen Handelsvertrag einleiten. Als Redner der Sozialdemokratie ist zu diesem Punkt der Tagesordnung Genosse Dr. Hilferding vorgesehen. Er dürfte sich auf wirtschaftliche Ausführungen allein nicht befranken, sondern die Gelegenheit zu einer Abrechnung mit den letzten Freuden Mußolini's benutzen. Man hofft, am Sonnabend die Debatte über den deutsch-italienischen Handelsvertrag so zu Ende führen zu können, ob auch noch die Überweisung der vorliegenden Anträge zur Kammertablettung an den Haushaltshaushalt möglich ist.

Am Montag wird dann die Aussprache über den Vertrag von Locarno mit einer Erklärung der Reichsregierung eingeleitet werden. Dem Reichstag dürfen bis dahin neben dem Mantelgesetz zur Ratifikation auch ein Weißbuch über die Entwaffnungsfrage vorgelegt werden, das unter anderem auch die bisher nicht veröffentlichten Listen über die Einzelheiten der an die Entente gemachten Zugeständnisse enthalten soll. Diese Veröffentlichung ist in der Tat dringend notwendig, weil endlich einmal vor aller Welt die Verantwortlichkeit der Deutschnationalen für die weitestgehenden Entwaffnungs-Zugeständnisse festgestellt werden muss.

Es ist anzunehmen, dass die Debatte über das Vertragswerk von Locarno infolge der zu erwartenden harten Auseinandersetzungen mit der deutschnationalen Reichstagsfraktion von Übereinstimmungen nicht frei sein wird. Die Reichsregierung scheint entschlossen, in der Abwehr aus der bisherigen Reserve gegenüber den Deutschnationalen heraustraten zu wollen! Immerhin wird die erste Lesung des Vertragswerkes bis Dienstag abends beendet sein. Am Mittwoch ist beachtigt, den deutsch-russischen Handelsvertrag zu erörtern. Seine Verabschiedung soll so frühzeitig vor sich gehen, dass bis Freitag abend bzw. Sonnabend mittag die zweite und dritte Lesung des Mantelgesetzes sowie die Abstimmung über die Ratifikation des Vertrages von Locarno erfolgen kann. Am Sonnabend abend wollen die deutschen Unterhändler bereits zur Unterzeichnung die Reise nach London antreten.

Am Freitag wird der Reichstagskeller die Parteiführer von dem Entschluss der Regierung, den Vertrag von Locarno zu unterschreiben und zu seiner Ratifikation alle gegebenen Mittel anzuwenden, unterrichten. Wends werden dann die Fraktionen auf Grund dieser Erklärungen zu dem Vertragswerk von Locarno endgültig Stellung nehmen. Die Sozialdemokratische Reichsfraktion tritt eine halbe Stunde nach der Plenarsitzung zur Beratung zusammen.

Um die beiden Geheimwürke zur Unterzeichnung des Vertrages von Locarno, über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, möglichst rasch dem Reichsrat und Reichstag zuleiten zu können, ist das Reichskabinett noch am Donnerstag abend unter dem Vorz. des Reichspräsidenten zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten und hat im Anschluss an die Aussprache mit den Ministerpräsidenten der Länder den beiden Geheimwürken zugestimmt.

Das Ende der einseitigen alliierten Militärkontrolle.

Der Vorsitzende der Interalliierten Militärkontrollkommission, General Walsh, hat der deutschen Militärkommission offiziell die Befreiung vom Außen der Interalliierten Militärkontrollkommission gemacht. Man nimmt an, dass die noch verbleibenden Distriktskommissionen eingezogen und die jüngste aus ungefähr 70 Künigen bestehende Interalliierte Kommission auf 18 bis 20 Mitglieder verringert werden darf. Unter den Offizieren, die beide verlassen, befindet sich auch General Walsh selbst.

Die Mehrheit der Länderregierungen für Locarno.

Am Donnerstag vormittag trafen die Staats- und Ministerpräsidenten der Länder mit den Mitgliedern des Reichskabinetts unter Vorz. des Reichspräsidenten zu einer gemeinsamen Beratung der außenpolitischen Lage zusammen. Sie wurden über den gesamten Tatbestand, wie er sich in den letzten Wochen entwickelt hat, unterrichtet. Auf Grund der Aussprache wird die Reichsregierung nunmehr entsprechend dem unter Vorz. des Reichspräsidenten gesetzten Beschluss den gesetzgebenden Körpern, und zwar zunächst dem Reichsrat, den Entwurf eines Gesetzes über die Verträge von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zugehen lassen.

Aus dieser amtlichen Verlauburung ergibt sich, dass die Reichsregierung zu ihrem Entschluss steht und bereit ist, alles zur Ratifikation des Gesetzes über den Vertrag von Locarno zu tun. Außerdem aber läuft die amtliche Meldung erkennen, dass am Donnerstag in der Sitzung der Ministerpräsidenten eine Zustimmung der Länderregierungen noch nicht erfolgt ist und die Entscheidung erst im Reichsrat herbeigeführt werden soll, dessen Einberufung für Montag vorgesehen ist. Aber es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass der Reichsrat in seiner großen Weisheit auf die Seite der Reichsregierung treten und den Gesetzentwurf über die Verträge von Locarno in seiner Gesamtheit verabschieden wird. Eine Änderung des Mantelgesetzes in der Form, dass jeder Paragraph zu einem besonderen Gesetz gestaltet wird, kommt nicht in Frage. Es handelt sich hier übrigens auch nicht um einen Wunsch irgend einer Landesregierung, sondern lediglich um eine Antragung.

Außer Preußen, Baden und Sachsen dürften auch Bayern und Württemberg dem Gesetzentwurf über den Vertrag von Locarno ihre Zustimmung geben. Die Regierung von Thüringen und Mecklenburg, die parlamentarisch von völkischen Schreibern abhängig sind, wollen ihrer Existenz wegen, trotz Hindenburg, den Vertrag ablehnen.

Die französische Minderheitsregierung zwischen der Rechten und den Sozialisten.
Paris, 20. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Generaldebatte über das Finanzgesetz ist wider Erwarten auch am Donnerstag noch nicht zu Ende geführt worden. Das interessanteste Moment war, dass im Namen der Rechten der Abgeordnete Bojanowski erklärte, dass die Rechte bereit sei, Gegenvorschläge einzubringen, falls die Regierung auf die Unterstützung der Sozialisten verzichten werde. Damit hat die Rechte ihr Ziel aufgedeckt: die mittelparteistische Zunge zu sich herüberzuziehen.

Die bequeme Stellung der französischen Regierung, die immer die Wahl zwischen der Unterstützung der Rechten und der Sozialisten hat, sollte eine Warnung an unsere Reichstagsfraktion sein, nicht allzuviel von einer ähnlichen „Unterstützungs-Taktik“ zu erwarten, wie sie die französischen Genossen treiben. In Frankreich ist diese Taktik noch leichter, da die Mittelparteien aus Agitationsgründen Wert darauf legen, den Linksbloß aufrechtzuerhalten. In Deutschland wäre die einzige Bindung an links die Enttäuschung über die Deutschnationalen. Die sitzt zwar tief; aber sie wird nicht ewig nachwirken, wenn die Mittelparteien ohne jede Bindung an die Linke (die nur durch Neuwahlen zu erzielen wäre) ebenfalls ständig „die Wahl“ haben.

Friedensverhandlungen in Marocco?

Paris, 20. November. (Eigener Drahtbericht.) Die dieser Tage verbreiteten Gerüchte, nach denen Abd el Krim Abgesandte nach Fez und Rabat entsandt habe, um den Franzosen und Spaniern den Frieden anzubieten, finden eine Bestätigung in einer Meldung aus Gibraltar. Danach soll am nächsten Mittwoch eine französisch-spanische Konferenz zusammentreten, in der unter anderem der französische General Gallier und Primo de Rivera teilnehmen, um sich über die Friedensbedingungen schlüssig zu werden.

Die Leiche des Kampfliegers Marked v. Richthofen wurde nach Deutschland überführt und ist gegenwärtig in der Berliner Gnadenkirche aufgebahrt. Einige ausländische Fliegerorganisationen benutzen die Überführung zu einer feierlichen Andacht, indem sie dem tapferen Krieger Kränze stiften. Die deutschen rechtsradikalen Organisationen suchen die Gelegenheit zur Niedererwerbung kriegerischer Gefühle auszunutzen, die in verschiedenen Demonstrationen während der Überführung zum Ausdruck kam. In einigen Orten versuchten Reichsbannergruppen dem durch Beteiligung an dieser Kriegerfeier entgegenzutreten und die Friedensarbeiten der Republik auch hierbei zur Geltung zu bringen.

Gehler.

Von Hermann Schützinger.

Ein Mann hat seit dem Kapp-Putsch sämtliche Reichskabinette überdauert, ganz gleich ob Weimarer oder Große Koalition, ob Cuno oder Marx — nämlich Herr Gehler. Jetzt endlich, nach fünf Jahren, wird der Jüngste etwas gar zu dick um das Bollwerk, das sich Herr v. Seckendorff und mit ihm das in seiner Weisheit reaktionäre Offizierskorps in der Person des Herrn Gehler errichtet hat und der „Dienstälteste“ deutsche „Fachminister“ wackelt bedenklich. Kein Mensch traut ihm mehr — mit Ausnahme der Volksparteier und Deutschnationalen!

Wenn Gehler bei der kommenden Umbildung der Reichsregierung lang- und klanglos unter den Tisch fallen sollte, dann hätte er dieses Schicksal herausgefordert — nicht etwa durch ungleichartige politische Experimente, sondern ja heute noch Mitglied der Demokratischen Partei und erfreut sich des größten Vertrauens bis hinüber zu Gräfe und Ludendorff, sondern durch die jetzt endlich in Scheinwerferbeleuchtung gesetzte Brüdigkeit seines Charakters. Gehler ist ein „Blender!“ Das ist er schon als junger Jurist, als Handelsrichter und Oberbürgermeister gewesen! Er verfügt über eine verblüffende Rhetorik mit einem auf Belebung lieferbaren feierlichen Unterton in allen Klangfarben: ehrlich entrüstet — lieb beleidigt — um Verzeihung flehend — und so fort. Hinter dieser rednerischen Kulisse im Stil des geradaten und burschikosen schwäbisch-bayrischen Kleinstadt-Bürgermeisters, die von Thielheit und Offenheit nur so trieft, operiert Herr Gehler, der „Biedermann“, nicht „gefährsmäßig“, wie es die „Maske“ porträtiert, sondern kalt und gerissen wie ein Börsenjobber und Mathematiker der Politik. Es dauert lange, bis Gehler erkannt ist — in Regensburg brauchte man ein Jahr, in Nürnberg zweie, um Herrn Gehler hinter die Maske des gemütlischen Oberbürgermeisters zu gucken — dann aber läuft er meist die Verummierung fallen und spielt den „Ritter“ und den starken Mann.

Jeder, der die beiden Nürnberger Oberbürgermeister Gehler und Luppe persönlich kennt, weiß ganz genau, auf welcher Seite die Wahrheit und wo die Lüge steht. Endlich ist es hierüber in der „Weimarer Koalition“ etwas mehr Licht geworden, nicht allein bei der Sozialdemokratie! Aus Duherden von Vortragstreien für das „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ weiß ich genau, dass Herr Gehler für den überwiegenden Teil der Demokratischen Partei und einen wichtigen Bestandteil des Zentrums allmählich noch viel schwerer zu ertragen ist, als wie der Sozialdemokrat! Denn aus deren Händen hat er ja im Frühjahr sein Misstrauensvotum entgegengenommen — in der Maske des verfammten Biedermanns.

Ob es Hindenburg gelingt, Herrn Gehler bei der kommenden Regierungsumbildung zu halten, lässt sich heute noch nicht sagen. Das Eine aber wissen wir jetzt schon: Könnten die Wählermajen der drei „Verfassungsparteien“ ihrer Meinung zum Durchbruch verhelfen, dann verlässt morgen Herr Gehler fluchtartig sein Amt! So bleibt uns angeblich der latente „Gehler-Krise“ im Augenblick nichts anderes, als Gehlers „Sündenregister“ in den glorreichen fünf Jahren seiner Regierungszeit festzunageln:

Als „Fachminister“ hat sich Herr Gehler allerhand Verdienste erworben. Kein Wunder, dass der Stab der „Heeresleitung“ von Krie zu Krie immer wieder ganz leise mit den Säbeln am Boden scharrt, um seinem Minister das Durchkommen bei der Bildung des jeweiligen Kabinetts mit einem metallenen Druck zu erleichtern. Herrn Gehlers Verdienste um die Wehrmacht gehen sogar so weit, dass ihm am Ende seiner Tätigkeit die Schöpfung einer „Reserve“-Wehrmacht, die sogenannte „Schwarze Reichswehr“, gutgeschrieben werden muss. Der Zweck dieser Gehlerschen „Reservearmee“ von 1923 ist allerdings heute noch nicht recht ersichtlich. Ihre außenpolitische Bedeutung? Ein etwaiger Plan, mit den schlecht ausgebildeten für den Großkampf völlig unbewaffneten Jungdp- und Sialhelm-Häuschen an der Ruhr und an der Weser gegen die Franzosen und Belgier „Krieg zu spielen“, scheidet ja aus, denn er gehört nicht mehr in das Gedächtnis der Politik, sondern der Psychiatrie. Ihre innenpolitische Rolle? Kein ehrliebender Kultur- und Rechtsstaat des europäischen Kontinents hätte sich eine solche Gefährdung seiner Existenz durch einen Mann wie Gehler gefallen lassen, ohne ihn nach seinem Einigungsversuch im Parlament von der Stelle weg zum Teufel zu jagen!

Gehlers „militärischer Ausnahmestand“ Ein halbes Jahr Militärdiktatur über Sachsen und

Italiens Schwäche.

Mussolini im der Rolle Wilhelm II.

Über die Fede Mussolinis bei der vorgebrachten Kamerun-
offnung gibt „Sergio Sieni“ einen Bericht aus, aus dem
hervorgeht, daß sich der Diktator zunächst mit den inneren Ju-
uden Italiens beschäftigte, wobei er den Faschismus verherrlichte
und seine Gegner als „archäologisches Material“ verachtete. Er
hatte jedoch, sich an die ganze Welt wenden zu wollen, die sich
um einen italienischen Gedanken“ (1) in zwei Lager teile.
Der Faschismus ist ein Anhänger, seine Gründächer lämen
die Kulturstädte aufzugehen. Dann führt Mussolini fort: In
diesen Städten gibt es politische Gruppen, die den un-
rechten Gewerken hegen, um das faschistische Italien eine Art
sozialistischen Stacheldraht zu ziehen. Es gibt jenseits der Grenze
davon, denen es noch nicht gelungen ist, die ganze Verworenheit
der Niedrigkeit, die ihnen die habsburgische Herrschaft ein-
gelebt hatte, los zu werden und die sich deshalb erlaubten
ihren Parlamenten unsere Staatsordnung und unser prächtiges
Leben (Lebhafter Beifall). Aber alle sollen es wissen
und alle im In- und Auslande wissen es, daß noch nie eine
Staatsordnung durch den Druck des Auslandes gefürchtet worden
(Sehr gut!), und daß alle Italiener, wenn sie vom Auslande
zurück kehren, wie ein Mann aussiehen (Sehr lebhafter, an-
stehender Beifall unter Beteiligung der Opposition und der
Arbeiter. Rufe: Es lebe der Duce! Morgen könnten zwölf
Millionen junge Leute meinem Rufe folgen leisten. (Beifall;
kommen: Das ganze Land!) Ich will nicht drohen (1),
sondern lediglich auch in meiner Eigenschaft als verantwortlicher
Vater der italienischen Regierung eine nachdrückliche Warnung,
die überall gehört werden soll, aus sprechen.

Neue faschistische Heldenaten.

Kammermehrheit prüft die Minderheit zum Haushalt.
Rom, 19. November. (Gegener Drucksbericht.) Im Verlauf
der Diskussion über die von Mussolini gehaltene Kriegsrede kam
es an Donnerstag in der italienischen Kammer zu wütigen Kämpfen
und Schlägereien zwischen faschistischen und kommunistischen
Abgeordneten. Als der kommunistische Redner
die neue Faschistin's eine Fällung der wahren Ge-
schichte des italienischen Volkes erzeichnete, brach ein wütiger Kampf
der Faschisten aus. Der Generalsekretär der faschistischen
Partei, Farinacci sprang auf und verließ Maffi
seit Faustschläge ins Gesicht. Dann kam es zu einer
gemeinen Schlagerei mit Faustritten und Faustschießen.
Schließlich wurden die Kommunisten unter allgemeinem Beifall

der Tribünen aus dem Saal hinausgeschafft. Am Ende
gemeingut befiehlten sich auch der faschistische General Staracco.
Die Sitzung wurde sofort unterbrochen. Auf der Pressetribüne
entstand eine heftige Wortwechsel, der dazu führte, daß ein
kommunistischer Journalist über die Brüstung hinabgeschleudert wurde. Der Abg. Maffi wurde
mit schweren Verletzungen blutüberströmt ab-
tragen.

Teil als Mussolini den Saal betrat, griff der Kammer-
präsident ein und rügte — das provozierende Verhalten der
Kommunisten, nicht etwa das der Faschisten. Er warnte vielmehr
nur die Opposition in Zukunft „die Gewalt der Mehrheit
des Hauses zu verlassen“. Nach der Schlägerei im Plenarsaal
wollte der verfeindete Kommmunist Picelli
das Parlamentsgebäude betreten. Soweit man ihn jedoch er-
kannte, wurde er mit Knüppeln niedergeschlagen, sodass er schwer verletzt in ein Krankenhaus überführt werden
mußte. Die Abgeordneten der Katholischen Volkspartei und einer demokratischen Gruppe waren der Donnerstags-
Sitzung ebenso wie der Führungssitzung am Mittwoch fern-
geblieben, da die faschistische Partei sie bedroht hatte, falls sie
an der Eröffnungs-Sitzung der Kammer und an der Session
für Mussolini teilnehmen sollten. Nunmehr wird ihnen in einem
Rundschreiben des Reichstags des faschistischen Partei ihr Fern-
bleiben als feindseliges Akt vorgeworfen und als Beweis gedeutet,
daß sie sich mit Picelli, der das Attentat auf Mussolini plan-
mäßig erklungen hätten. Die faschistischen hätten daher keine Hand
bei der Rückkehr dieser oppositionellen Abgeordneten in die
Kammer diese Sache auf ihre Weise zu regeln (somit den Abgeordneten der beiden Parteien also Kurz und
Bianchi Mord und Totschlag angedroht wird! Red.).

Die Unterdrückung der freien Presse.

Die demokratischen Blätter „Mondo“ und „Avanguardia“
stellen ihr Erscheinen ein. An Stelle des „Mondo“ gibt das
faschistische Mittagsblatt „Tevere“ eine Abendausgabe heraus.
Nach Unterdrückung der deutschen Presse in Südtirol hat
der Ministerrat beschlossen, dort ein von Italienern geleitetes
faschistisches Blatt in deutscher Sprache herauszugeben.

Die Drohung des Führers der radikalen faschistischen
Karrinacci gegenüber dem „Corriere della Sera“ hat ihre
Wirkung ausgeübt. Senator und Chefredakteur Albertini
sowie sein Bruder sind von der Zeitung des Blattes zurück-
getreten, um auf diese Weise seine völlige Unterdrückung
zu umgehen.

Die Sowjetregierung will keine falschen Vorstellungen in
der Kulturwelt erwidern. Sie legt ancheinend Wert darauf, daß
überall die Ansicht breiten bleibt, daß der Terror und die frak-
tiile Einflussnahme eines un trennbarer Bestand-
teil des russischen Regierungssystems bilden.

Präsident Coolidge über die amerikanische Anleihepolitik.

Newport, 19. November. (Funksbericht.)
In einer Rede vor der Handelskammer des Staates
New York erklärte Präsident Coolidge: Wenn die von uns ge-
machten Anleihen zur Entwicklung der Industrie und zur
Förderung des Handels im Auslande verwendet werden, so
erhöhen sie die Konsumtionsfähigkeit des Aus-
landes, was unser eigenes Handel offenbar zu-
statten kommt. Wenn sie jedoch in unproduktiver
Weise, wie zur Aufrechterhaltung großer militä-
rischer Anlagen oder zur Bekämpfung von Ge-
meindeausgaben (1) verwendet werden, so erscheinen sie
nicht als nutzbringend verwendet und verdienen keine Förderung.
Das Problem, dessen Lösung wir versuchten, ist die
Zurückführung der Bürger der Erde auf die Bahnen der Wertschaffenden
Betätigung. Die Arbeit ist noch nicht ganz vollbracht.
So wie sich den Bürgern die Lust auf gewisse wirtschaftliche
Verhältnisse eröffnet hat, so werden sie auch den Weg zu
einem friedlicheren Dasein finden.

Der amerikanische Präsident hat sich mit seiner Empfehlung
von Privatkrediten und seiner Warnung vor Gemeindekrediten
offenbar vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht beeinflusst
lassen, der sich kürzlich in Amerika im gleichen Sinne äußerte.
In Frage kommen ja, wie auch Staatssekretär A. V. Hirsch in
neueren Veröffentlichungen auf Grund einer amerikanischen
Studentenreise feststellt, in Europa jürgt vor allem die deutsche
Kreditgeschäfte für das amerikanische Reichtum. Coolidge ist mög-
lich schon als prinzipieller Anhänger des privatwirtschaftlichen
Kapitalismus den Gedankengängen Schachts entgegengekommen;
von einer solchen Kreditpolitik erwartet er vermutlich auch eine
Erhöhung der deutschen Fähigkeit zur Reparationszahlungen. Ob
aber auf die Dauer gerade die Förderung des deutschen Exports
unbedingte Unterstützung in Amerika findet? Sie wird gegen-
wärtig offenbar noch nicht als Umwandlung empfohlen,
sondern höchstens als willkommene Beeinträchtigung der eng-
lischen Exportindustrie. Also Unterstützung aus geringerer
Schädigung.

Gleiche Auslandsnachrichten.

Der deutsche Gesandte in Budapest, Graf Weltsief, ist
zum deutschen Botschafter in Madrid ernannt worden.

Was der spanischen Militärdiktatur? Die Umbildung des
spanischen Direktoriums in ein Zivilkabinett, das noch unter dem
Baron Primo de Riveras gebildet werden würde, scheint nicht
mehr außer dem Bereich des Möglichen zu liegen. Die letzte
Offiziersverschwörung, die gerade den Nachboden der Militärdi-
ktatur erschüttert, scheint zusammen mit der Winterschlacht in
Marokko eine Milbung der Diktatur nahezulegen. Während
also Mussolini seine Diktatur ausbreite und verstärkt, ist man in
Spanien klug genug, um rechtzeitig den Anschluß an Kreise zu
suchen, die durch den Militäruntergang von der Macht ausgeschlossen
worden waren.

Die Verhandlungen über den norwegisch-schwedischen Schieds-
vertrag sind beendet. Der neue Vertrag bestimmt, daß alle
Kreisgruppen zwischen den Ländern einer Schiedsgerichts-
kommission zu überweisen sind.

Die Lage in Syrien. Die französischen Blätter kündigen für
die nächsten Tage militärische Operationen von größtem Aus-
maße in Syrien an. Den französischen Truppen sei es gelungen,
3000 Druzen im Libanon einzufangen, und das französische Ober-
kommando hofft, sie innerhalb weniger Tage zur Kapitulation
zu zwingen. Auch in der Gegend des Djebel-Druza sollen die
französischen Truppen militärische Erfolge er-
zielen haben. Dagegen scheint Damaskus noch immer von
den Aufständischen besiegeln in Schach gehalten zu werden, die
neuerdings auch die Verbindungswälle nach Beirut abgeschnitten
haben sollen.

Die chinesische Zollkonferenz hat einstimmig und bedingungs-
los eine Bestimmung angenommen, wonach die vertretungsfähigen
Mächte das Recht Chinas auf Zollautonomie an-
erkennen. Das chinesische Zollgesetz soll danach am
1. Januar 1926 in Kraft treten, nachdem die betreffenden Verträge
eingetragen und die Zollbehörden bis dahin bestellt sind.

Königsberg, 19. November. (Gegener Drucksbericht.) Vor
einigen Wochen verhaftete die polnische Polizei unter dem Verdacht
der Geheimbündel eine ganze Anzahl von Mitgliedern
der Organisation „Schlageter“. Über den Verlauf der
Untersuchung wird jetzt unter anderem folgendes mitgeteilt: Die
Arbeitsgemeinschaft bestand aus 19 großenteils wegen Diebstahl,
Schlägerei, Unzucht und schwerer Körperverletzung vor-
bestraften Personen, die unter dem Deckmantel fanatischer
idealer Arbeiten eine regelrechte militärische Geheim-
organisation bildeten. Der Bündnisvertrag war be-
schlossen und verfasst und wurde im Getreide und Schichten
ausgetragen. Seine Mitglieder waren ihrem Vater wie einem
militärischen Vorposten zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet.
Der Verband sollte weiter ausgebaut, in Kompanien eingeteilt
und unter dem bekannten Freikämpfer Rittmeister a. D. Robert
von Altona zu einer „Arbeitsgemeinschaft Robert“ ausgeteilt
werden.

Die Königsberger Criminalpolizei übernahm die Fest-
genommenen dem zuständigen Richter in Allenstein unter Hinweis
darauf, daß einer von den Inhaftierten der Verdacht der
Spionage gegen Belgien, bei zwei anderen Fluchtversuch
angegeben sei. Trotzdem der Handbuch der Untersuchungsrichter die
Verdacht durch einen Telephonanruf übermittelt ein Haftbefehl be-
stätigte, wurden die Königsberger Justizbeamten durch den Amis-
richter von Allenstein auf freien Fuß gesetzt. Das Verfahren
dieses Richters in die Ehrenhaftigkeit und Harmlosigkeit der
bekannten erfährt unerwartet und über jeden „Schluß-
verdacht“ und jede „Verdunkelungsabsicht“ erhaben zu sein.

Das Exekutivkomitee der internationalen Vereine für
Frauenstimmrecht hat in Paris eine mehrjährige Versammlung zur
Vorbereitung des vom 30. Mai bis 7. Juni 1926 in Paris statt-
findenden internationalen Frauenstimmrechtskongresses abgehalten.
Die Vorsitzende des Exekutivkomitees, Frau Corbett-Agg, teilte
in dem von ihr erstatteten Bericht unter anderem mit, daß die
Frauen sich bereits in 24 Ländern das Wahlrecht zu erobern ver-
mögen und daß in zwei Ländern Frauen offizielle Minister-
posten bekleiden. Sie gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch Frankreich
den Frauen das aktive und passive Wahlrecht nicht länger
vorziehen werde, was zuletzt im Interesse des Friedens, da-
seinen Schuh die Frauen und Männer viel mehr berufen seien als
die Männer. Sie teilte außerdem mit, daß bereits über 1000 An-
meldungen zum Kongress aus den verschiedensten Ländern ein-
gegangen sind.

Aus aller Welt.

Riesenbrand in Toulon.

Im Marine-Arsenal Toulon ist am Donnerstag abend ein
Brand ausgetragen, der einen Teil der Werftbauten vernichtet
und einen Schaden von 4 Millionen Mark angerichtet hat.

Räuberüberfall im Wilna-Gebiet.

Das kleine Städtchen Jeikino im Wilna-Gebiet wurde dieser
Tage von einer großen Räuberbande überfallen, die nach einem
sorgfältig ausgearbeiteten Angriffsplan vorging. Ein Teil der
Banden umzingelte zunächst die Fabrikanstalt, wo sich gerade der
Ottosofen befand, was die Räuber offenbar erfahren hatten.
Es gelang ihm indessen, in sehr notdürftiger Kleidung zu ent-
fliehen und in das nächste Dorf zu laufen, wo er sich die Hilfe
der Einwohner erbte. Da sich hier aber bereits Gerüchte über
den Überfall verbreitet hatten, wobei die Zahl der Banditen
phantastisch übertrieben wurde, so fanden die Hörer des
Bürgermeisters laue Ohren. Unterdessen hatte eine zweite
Gruppe der Räuber die Telefon- und Telegraphendrähte in
Jeikino geschnitten, das Postamt ausgeraubt und auch die in
der Sparkasse und den Kassen aller Behörden befindlichen Summen
geraubt. Die dritte und stärkste Gruppe griff das Polizeiamt an;
da die Polizisten jedoch über ein Maschinengewehr verfügten, so
gelang es ihnen, wenigstens das Polizeigebäude zu halten.

Riesenleistung eines Habichtsmagers.

Prof. Thienemann, Leiter der Vogelwarte „Rostitten“, untersuchte
die Gewölle seines Hühnerhäuschens „Blit“. 18 Ge-
wölle stammten von Krähen, 7 von Mäusefledermaus. Von den
18 Krähen gewölle waren 5 vollständig unbeschädigt (bestanden nur
aus Federn) und 13 enthielten einen minimalen Prozentsatz an
Knochen. Die Gesamtmenge der in den 18 Gewölle gefundenen
Krähen betrug 2 Gramm. Man kann sich eine Vorstellung von
der Riesenleistung dieses Vogelmagazins machen, wenn man bedenkt,
daß das Gewicht der Knochen eines einzigen Krähenflügels bereits
großer ist, als das Gewicht der gesamten Krähen des 18 Gewölle.
Von den 7 Mäusegewölle wurde nur ein einziges Mal ein Mäuse-
tier ausgeworfen.

Ein schnell wachsender Fleischherz.

Die gewaltige Eisbuppel des Jotvedalsbäume ist die eindrucksvolle
Naturerscheinung in dem großartigen Panorama des nor-
wegischen Sognefjords und des Nordfjords. Dieser Fleischherz hat
nun im Sommer dieses Jahres ein erstaunlich großes Wachstum
gezeigt. Wie in der „Umschau“ berichtet wird, ist er binnen
wenigen Tagen um 30 Meter vorgerückt. Dieses plötzliche Vor-
dringen ist umso bemerkenswert, als vorher eine längere Periode
der Wärme und Trockenheit herrschte.

Massensturzbruch an der indischen Küste.

Ein Telegramm aus Mangalore (Indien) meldet, daß
60 Seeleute, Ueberlebende von Schiffen, die während des Zyklons
der letzten Woche auf der Höhe der Malabarküste Schiffbruch
erlitten hatten, dort an Land gebracht worden seien. Sie mel-
deten, daß etwa 60 Fischerboote verloren gegangen seien. Gleich-
zeitig schwere Verluste an Menschenleben zu beklagen.



Und noch ein Motto

wird, sollte man überhaupt nur noch
reinen Kathreiners Walgraffest trin-
ken, denn er enthält keinerlei Reiz-
stoffe und schmeckt vorzüglich. Ein
Wunderpfeffer kostet nur 50 Pfennig!

Großer Posten

Wildkaninchen

eingetroffen!
Hasen, Rücken, Keulen, Läufe,
sowie Geflügel aller Art. Diese Woche
besonders billig 
nur Freitag und Sonnabend in der
Wild- u. Geflügel-
Großhandlung **L. Niebel**
Fränkelpatz 7, im Hof. Kein Laden!

Buchhandlung Volkswacht
Moderne Antiquariat
Breslau 3 Neue Graupenstraße 5

Lebensmittel-Großhandlung
Max Schönfelder
Breslau 1, Albrechtstraße 56.

Durch ein besonders günstiges Abkommen mit einer unserer renommiertesten Kürschnerei-Gärtnerin bin ich in der Lage
20.000 1-kg-Dosen

Schnittbohnen (Gastrfrei)
wie folgt anzubieten:
bei $\frac{1}{2}$ 5,1 10,1 25,1 Röste 30,1 kg Dose
p. Dose 0,75 0,75 0,72 0,71 0,70 M.

Die Ware ist aus letzter Ernte, die Qualität gut.
Jed. rate zur Winterverarbeitung.

Dementsprechend liefer ich jährliche
Gemüse-, Früchte und
Pilz-Konserven

bei nur 1-2 Dualitäten zu erstaunlich
billigen Preisen.

Verlangen Sie Spezial-Angebote!
Auch finden in der Regalzeit wieder
mehr Beachtung:

Brotkreis	per Pfund	0,18
Golkreis	per Pfund	0,22
Laselkreis	per Pfund	0,25 u. 0,30
Patra-Kreis	per Pfund	0,35
Carolina-Kreis	per Pfund	0,45
Vitória-Ebien	per Pfund	0,18
dto. allerlei	per Pfund	0,22
dto. geschäft	per Pfund	0,38
Graspe	per Pfund	0,24 0,28 0,30
Wieners Käse	per Pfund	0,24
Weizenmehl 600	per Pfund	0,17
Wieners Käse	per Pfund	0,22
Einzelne neue Sorte	per Pfund	0,45 0,50
la amerik. Saucierformalz per Dose	0,58	
la Delicatej-Rübenpüd.	frisch aus dem Raum	" 1,25
Ketosett in 500 g-Tütchen	" "	0,68
Margarine, nur jahrsfrische Ware, in 1 Pf.-Würfeln	per Dose 0,60 0,68 0,75 bis 1,00	
Schweizer-Käse, scharf und mild, groß gelocht	per Pfund	1,00
Ustler Käse, scharf u. mild	per Pfund	1,00
Edamer-Käse, scharf, weich	per Pfund	1,20
Emmentaler-Schäfteleße, ungeriebt, per Schafteil	1,25	
6-teilig, per Schafteil	1,30	
Rosinenfülle, vollfett	per Pfund	1,20
Ital. Sahnefülle, buttermilch	per Pfund	1,70

Holsteiner Dauerwurst
per Pf. M. 1,88

Echte Rügenwalder Leewurst
per Pfund 1,90

Bei Bezug d. 9 Pf. p. Pf. 10 Pf. billig.

Bohmisch in Dosen zu 12 Hagen
Märkte „Liegende Käse“

bei 1 5 10 25 Röste 3,43 Dose

p. Dose 0,45 0,44 0,43 0,42 0,40

Bacobj-St-Artikel

rene Bosnische Pilzen
per Pf. M. 0,40 0,45 und 0,50
rene amerik. Ringäpfel per Pfund 0,50
Zitroloren per Pf. 1,40 u. 1,50
Pistazien per Pf. 0,80 u. 1,20
Sultanzigerägen per Pf. 0,50

Risjohbst
per Pfund 0,48 0,50 0,55 0,58 und 0,60

Siebhaben einer rechtlich guten Qualität
Schokolade empfehle ich meine

Märkte „Gustav - Freitag“

bei 1 10 20 40 100 250

0,50 2,90 5,75 11,25 27,00

Für die kalte Jahreszeit

anmehrle

Jamaica-Hum-Berghmitt

1/2 Pf. 0,15 0,15 1/2 Pf. 0,15 0,15

1/2 Pf. 0,15 0,15 1/2 Pf. 0,15 0,15

Batavia-Artal-Berghmitt

1/2 Pf. 0,15 0,15 1/2 Pf. 0,15 0,15

1/2 Pf. 0,15 0,15 1/2 Pf. 0,15 0,15

Zur Räucher noch anstrengen ermäßigen sich obige Preise um 15%.

Höft-Raffee

unserliches in Qualität und Preiswürdigkeit

Gebrühtung per Pf. 4-

Kaffeebedarfsfirma

als Tasse Suppe, Kaffebad 1,50

Wiener Brühtung 1,50

Schäfflers Spez. Brühtung 1,50

Schäfflers geschälter Kaffee mit Zuckr per Pf. 1,20

Sehr gut. Sehr gut. Sehr gut. 25

Freitag - Sonnabend: Neue billige Mäntel u. Kleider!

Engl. gemustert. Buckfischmantel
(Herrnform) in Längen von 100-115 cm
guter Sitz Stück 8,75

Buckfischmantel in guten Plausch, mit und ohne
Krimmerbesatz, grün, rot und braun Stück 12,75

Damenmantel für schlanke Figuren, Gr. 40-44,
gemusterten Winterstoffen Stück 9,75

Damenmantel in großen flotten Karos, garniert
mit wollene Stoffe, mod. Verarbeitung mit Rückengurt Stück 13,75

Reinwollener Damenmantel in besten engl.
Wollstoffen, braun, grün und schwarz, pa. Verarbeitung Stück 22,50

Damen-Astrachanmantel Seidenglanz, auf
warmem Zwischenfutter gearbeitet, ganz gefüttert, normal und
Frauengrößen vorzüg Stück 36,50

Pa. reinwoll. Velour de laine-Mantel in braun
und grau, Verarbeitung mit Seitentaschen sowie mit
und ohne Pelzkragen Stück 34,75

Für die Hälfte!
1 Gelegenheitsposten mittelschwere
Damen- und Backfisch-Mäntel
aus englisch gemusterten Nappestoffen, Covercoat und reinwollen hellen
und dunklen Tuchen.

Serie 1 Serie 2 Serie 3
5,50 7,50 9,50

Spottbillige Damen-Kleider

Reinwoll-Cheviotkleid in Sackfischgrößen, mit
buntem Kopfgarnier-St. 4,95

Buckfischkleid aus buntem halbwollenem
Karos, jugend. Formen, Stück 5,75

Damenkleid zweifarbig, Karo, mit bunten Kragen und
Maschenbrettern, breit halb-Hüften, Stück 12,75

Schoffenkleid reiche Woll gesuchtes Blaudoro,
halber Arm, runder, weißer Kragen, Stück 14,75

Einfach reinwoll. Popelinekleid mit Hintergründen und
Einfassung Rock mit Faltenverarbeitung, Stück 15,75

Damenkleid reinwoll. Qualität, mit breiter
Weste, Rock verarbeitet, Stück 12,50

Einfach reinwoll. Popelinekleid mit Hintergründen u.
Falten, langer Arm, sortierte Farben Stück 16,25

Eolienne-Kleider gesuchte Abendfarben Stück 17,75

Reinseld. Kleid aus guter waschbar. Seide, Stück 15,75

Hof. Glockenkleid in neuen Ripoppoppen, ringiges fallende Glocke 26,00

Spottbillige Kinder-Kleider

Molton-Kleidchen u. -Kittel für Knaben u. Mädchen,
grün mit Stickerei u. lang. Arm, für 1-3 Jahre 1,95

Jede weitere Größe 20 Pf. mehr.

Velourkleider in vielen Mustern, gute Verarbeitung, mit
langem Arm und Kopfgarnierung 2,95

Jede weitere Größe 40 Pf. mehr.

Schoffenkleider für Mädchen, in vielen modernen Karos,
Rock für 5-14 Jahre u. 5 Jahre 4,95

Jede weitere Größe 40 Pf. mehr.

Cheviot-Kleider für Mädchen, in vielen Farben, wie
und langen Arm, für 5-14 Jahre, für 5 Jahre 6,95

Jede weitere Größe 40 Pf. mehr.

Mädchen-Winter-Mäntel in guten Flauschstoffen, in
Krimmerbesatz u. Gürtel, für 5-14 Jahre, für 5 Jahre 6,95

Jede weitere Größe 75 Pf. mehr.

300 gute, billige Hosen

Herren-Zwei-Arbeitshosen, am dunkel gestrichen, vorzüg.
lichen Strampelstoffen Paar 4,25

Herren-Pflichthosen, blau und schwarz gestrichen, schwere Ware,
Paar 5,95

Manchester-Hosen prima Zwei-Qualität, 8,50 für Herren Paar 9,50

1. grau Rippeng. 5,90 2. modell. 9,75 3. grau G. Tschirndorf P. Berlin, Paar 12,50
gein Zweiware, Paar 11,50

4 Posten Herren-Breecheshosen

1. grau Rippeng. 5,90 2. modell. 9,75 3. grau G. Tschirndorf P. Berlin, Paar 12,50
gein Zweiware, Paar 11,50

Smokor-Breecheshosen, Paar 11,50

Leibchenhosen seide Strampelstoffe, für
3 Jahre Paar 1,95

Leibchenhosen aus dunkelblauem Cheviot,
für 3-9 J. 15-3 Jahre Paar 3,20

Ruhben-Kniehosen aus Nappestoffen und
Zwischenstoffen Paar 3,45 2,95

für 9-14 Jahre, für 9 Jahre Jede weitere Größe 35 Pf. mehr.

Manchester-Leibchenhosen für 3-9 J. 1,95 Paar 4,75

Manchester-Kniehosen für 3-9 Jahre Paar 5,75

Knab.-Muth.-Anzige für 3-6 Jahre, in
2 Formen, L.J.J. 10,75

Jede weitere Größe 25 Pf. mehr.

Berufs-mäntel

aus schweren, grob leineng.
Stoffen, alle Größen, Stück 7,50

MESSO 

oldschmid

oldschmid

neid dir deine
erhalten!
priege sic!

NORDHAUS
In großen und kleinen Dosen überall zu haben.
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

Kupferschmiedestr. 43
Ecke Schuhbrücke

habe ich ein Zweiggeschäft eröffnet. Aus diesem
Anlaß gebe ich beim Einkauf von Mk. 5,00 an
außer dem Rabatt von 5% noch ein
Gratis-Präsent.

Gleichzeitig gestalte ich mir, Sie auf mein in

Uhren, Gold- und Silberwaren

Spezialität: Trauringe
reizhaftig. Lager aufmerksam zu
machen u. bitte umgeilt. Beachtung
meiner Schaufenster-Auslagen.

Albert Möbius jr.
Hauptgeschäft:
nur Kupferschmiedestr. 43,
Ecke Schuhbrücke
Zweiggeschäft:
Kupferschmiedestr. Nr. 43,
Ecke Schuhbrücke
Bitte beachten Sie meine Straßen-
bahn-Fahrtschein-Reklame.

Soeben erschienen
Unentbehrlich für jeden Funktionär

**Protokoll
des Parteitages
und der
Frauenkonferenz
Heidelberg
1925**

Mit dem in Heidelberg angen

Sicherung von Neuforderungen bei Wohnungsbauteien mit Hauszinssteuerbarlehen.

Die Mehrzahl der jetzt errichteten Wohnungsneubauten wird mit Hauszinssteuerbarlehen gefördert, die vom Magistrat entsprechend dem Gesetzheit der Bauten, v.a. entweder ausgeschlossen werden. Damit ist jedoch keineswegs — wie irrtümlicherweise meistens angenommen wird — ein Schutz der Befriderungen und Handwerker gegen etwaige Zahlungsausfälle gewährleistet. Die Beteiligten werden vielmehr auf ihre Erfüllung aus den Baugeschäften selbst bedacht sein müssen. Bei Zahlungsverzug können sie für nötigstes an den Magistrat Weitersetzung für Kleinwohnungsbauteien — als den Hauptabgeleger wenden. Der Magistrat kann aber die Rechte der Befriderungen und Handwerker nur dann wahrnehmen, wenn ihm vor Auszahlung des Darlehens tatsächlich mitgeteilt wird, daß Bauunternehmer ihren Verpflichtungen nicht nachkommen.

Versammlung der Breslauer Detailisten.

Der Verein der Breslauer Detailisten hielt am Dienstag abend seine Monatsversammlung in der "Börse" ab. Im Vordergrund des Abends stand ein Vortrag des Polizeimajors von Ronneki über die alte Praxis der Verfolgung interessanter Beobachtung der Verkehrsnot in Breslau. Diese Notbehörde, unter der alle Großstädte Deutschlands gegenwärtig leiden, zu mildern oder gar ganz zu beheben, kann nach den Ausführungen des Referenten nicht nur durch polizeiliche Maßnahmen erreicht werden, sondern hier müssen die Stadträte ganz erheblich in den Stadtbürocraten eintreten, um die neuerliche Hauperverkehrsstraßen abzustellen. Jeder, der vor Erlass der neuen Verkehrsordnung jüngere Hauperverkehrsstraßen durchsetzen oder konstruieren wird, riskiert noch an die oftmalen unerwünschten Verkehrsverstöße erinnern und mit Schaden davon gedacht haben, was werden soll, wenn der Verkehr weiter zunimmt wie im letzten Jahre. Durch die neue Verkehrsordnung vom November d. J. ist manches besser geworden. Die Hauperverkehrsstraßen wurden entlastet, indem sie nur nach einer Richtung hin befahren werden dürfen, also aus diesen die sog. Einbahnstraßen gebaut wurden. Sonderbehindernisse wurden für die Schweidnitzer Straße und Schlesische Brücke und das Verbot des Linksabbiegens erlassen. Doch was ragen alle guten Verkehrsmaßnahmen, wenn sich in der Innenstadt unüberwindliche Hindernisse dem Verkehr entgegenstellen durch eine schlechte Bauweise, ungeeignete Form, so das es, wie z. B. auf der Schlesischen Brücke, unmöglich ist, den Verkehr von dieser Straße aus gradlinig weiterzuführen. Hier bedarf es großzügiger Straßenführungen und Brücken. Der ideale Zustand wäre natürlich, daß die Straßenbahn völlig aus dem Innern der Stadt verschwinden. Das ist aber in absehbarem Zeit nicht möglich, muß also bald daran gearbeitet werden, besonders den Nord-Süd-Bereich und den Ost-West-Bereich zu verbessern. Es muß eine gerade Verbindung geschaffen werden zwischen Schlesischen-Neustadtstraße und dem Südbahnhofsvorplatz-Braubergstraße. Für diese Zwecke bedarf es des Durchdrucks am "Sich dich für" und des Altenberghofes; eventuell muß auch eine Unterlummlung des Schloßplatzes in Erwägung geogen werden. Den dringendsten Antrag haben bezüglich der Königsplatz und zwar darum, daß der Kreisverkehr möglich ist; dieser Kreisverkehr ist auch für den Deutzenkampf und den Reichsbündenplatz zu fordern. Ferner sollen die Stadträte dahin streben, daß der König einen dauerhaften Fußboden und einen Jahrmarktsplatz erhält. Alle die gewünschten Veränderungen des Straßenbildes im Interesse einer geordneten Verkehrsbedienung werden natürlich Umwelt und Unbequemlichkeiten für manchen im Gefolge haben, was aber nur das kleinere Gebiet bedecken würde. Der Konsul beschäftigte sich in dem Jahr besonders mit den Fußgängern und sprach den Ratsmitte aus, daß diese doch bald sowohl im Interesse ihrer eigenen Grundrechte als auch wegen eines reibungslosen Verkehrs bald zu Fußständen werden müssen. Heute ist es leider noch so, daß es noch Fußgänger als eben Radfahrer über jede Verkehrsordnung erhaben fühlen.

Der Vorstehende, Kaufmann Gräßner, teilte noch mit, daß sich der Verein erfolgreich gegen einen Antrag gemacht habe, der bei der Bürgerversammlung eingegangen war, vor Weihnachten einen Kindermarkt in der Messehalle abzuhalten. So mit wird dieser Markt dort nicht stattfinden.

Zuletzt waren auch die Mitteilungen des Geschäftsführers Dr. Peteri will, der einige Zahlen aus Köln verlas, wo der Haushalt von Gewerbeleuten für hohe Betriebsgrößen verlängert und dafür für die geforderten Summen nicht bezahlen, so im nächsten Jahr, wenn die Zwangswirtschaft aufzöpft, hinausgezögert würden. Einige Zahlen mögen die Unterschiede im Haushaltsempfangen, die es natürlich nicht nur in Köln gibt. So zahlte ein Geldsträflinge 5400 Mark Friedensmiete, jetzt werden 2200 Mark geboren, über 15 000 Mark Friedensmiete, jetzt 110 000 Mark, 1200 Mark, jetzt 9000 Mark, usw. Das ist ein habboher Vorwürfes, was den Richtern bescheinigt, wenn die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen aufgeholt hat.

Für die am 3. Dezember d. J. stattfindenden Wahlen zur Industrie- und Handelskammer wurden die bisherigen Vertreter des Einzelhandels, Kaufmann Emanuel Bielowski, Dr. Käser und Hermann Sachs, zur Wiederwahl vorgeschlagen.

Eine Reise um die Welt.

Am Freitag hatte der Bildungsausschuß der Breslauer Arbeiterheit zu einem Lichtbildvortrag eingeladen, den Herr F. P. Wall bei Bräuer in der Galeriekrone hielt. Der Redner ist ein Breslauer, der die Welt zu schauen, half nach Eröffnung der Lehrzeit von hier fortzuführen. Mit 30 Mark machte er sich auf die Reise nach Hamburg, wo aber im Hafen gerade Streit war. Er fuhr deshalb nach Bremen, wo dort aus als blinder Passagier nach Amerika zu gelangen, was wurde er entdeckt und beim nächsten Leuchtfeuer ausgeworfen. Der Junge wollte, daß er dann auf einem Schiff eine Stelle als Matrose in der Flotte erhielt. Das war der Anfang seiner Reisen, die ihn um die Welt führten. Von dem, was er gesehen, hörte er Kaufmänner getummet zu haben, die sich im Lichtbild sehr gut ausnahmen. Die typischen Erklärungen waren leicht und einfach. Der Redner warnte vor Auswanderung. Schwerer Lehrjahr hat jeder dreijährig durchzumachen, und das Kind soll sich nicht erzögern. Den wenigsten wird es möglich sein, so wie der Redner, arbeitend durch die Welt zu kommen und viel zu sehen, die meisten geben meistens zu Grunde, oder sterben geblieben in die Heimat zurück.

Lichtbühne Ost.

Unter diesem Namen ist jetzt in der Kaiserstraße 17, ein neues Kinoteater entstanden. Es handelt sich um einen im hohen Gelegenheitskino, der mit den modernen Errungenheiten der Kinematographie ausgerüstet ist. Die ganze Einrichtung ist einfach und solide, die hohen Wände zeigen modernen Anstrich, und die Hauptstube bleibt nun, doch der Verstärker der drausen läuft nicht und inhaltlich merkwürdige Filme gehoben werden. Das erste Programm, das wir gestern bestätigt, kann ich wirklich loben lassen. Es stellt einen Vergleich mit dem besten Breslauer Kinobürotheater dar, das hand. Der große leidenschaftliche Film "Der Maler von Straßburg" spielt in Wien und zeigt die Vorfälle vor Krieg und Inflation, sowie die chemisch hergestellte Farbe heraustritt. Dazu ein langer Zusatzteil und ein sehr gespannter Abschluß, der Hochzeitsteilen von Adam bis zur Zeit Weltkrieg. Vierzig Seiten Gedächtnis der Reise. Wie wir sie waren, das sind sicherlich keinem leiserlei Spuren vor Erinnerung auf. Die Geschichte des Theaters liegt in Händen des Herrn Hause, eng mit mir verbunden, das er den oben genannten Wandschau nach seines Vaters Tod an den Breslauer Kinotheater übertragen und vor allem auch die erlösende Beförderung der Freiheit gegeben ist in Wissenschaft, Künste und Technik führen wird.

Aus Sibirien heimgekehrt.

In die Familie der verm. Frau Martha Seidel, Alsenstraße 8, ist übergrößte Freude eingeflossen. Ihr ältester Sohn Walter, der als 18jähriger Kriegsteilnehmer 1914 ins Feld zog, schreibt nun nach 15jährigem Verhältnisheim mit Frau und zwei kleinen Kindern heim. — Drei Monate und 27 Tage dauerte die Heimreise.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Banner Zimmer. Am 21. d. M. findet unsere tägliche Mitgliederversammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Kameraden, zu erscheinen. Frauen mitbringen.

Ein verkratztes Genie.

Ein recht auskönnigter und gewandter Mensch ist der 31 Jahre alte Breslauer Paul Drost aus Leipzig. Am Donnerstag vor dem kleinen Schöffengericht, wo er wegen versuchten Betrugses in vier Jahren und schwerer Urfundung angeklagt war, verteidigte er sich außerordentlich gewandt. Er erzählte, daß er wegen eines politischen Vergehens verfolgt durch ganz Deutschland gehetzt wurde. Um sein Leben traten zu räumen, verließ er alle möglichen Schwindsüleien. So wurde er inzwischen neunmal wegen Betrugses verurteilt. Wie er behauptet, habe er immer aus großer Not die Beträger entlassen verübt, so bei er einmal aus der Strafanstalt ohne Geld entlassen worden. Weil er hunger hatte, entwendete er eine Tasse Kaffee und eine Butterbüffete. Dieser Betrug brachte ihm sechs Monate Gefängnis ein. Eine Strafe von einem Jahr acht Monaten Gefängnis, die er in Dresden erhalten hat, verbiß er gegenwärtig. In jüngerer Zeit ist er in Liegnitz wegen Betrugses in 31 Jahren zu 24 Jahren Gefängnis verurteilt worden. In den letzten Jahren verließ er sich vornehmlich auf den Scheinwinkel, offenbar mit gutem Erfolg. Doch als ihn im August 1924 sein Weg nach Breslau führte, hatte er noch keinen Platz, blieben seine Bettigereien beim Verlust, da ihm die Bananen, wo er einen Stand der Stadt Breslau über 2500 Mark präsentierte, keinerlei Borschützungen leisteten. Unterschrieben waren die Sätze mit dem Namen Auto-Wirt. Die Auskünfte, die bei der Stadt Breslau Leipzig eingeholt wurden, lauteten immer gleich, und zwar hielt es: "Vorgelegter Scheiß soll sich Scheißwindel". Drost begann aber auch jetzt noch, daß er bei der Stadt Breslau Leipzig ein Konto habe; es wird sich jedoch lediglich darum handeln, daß die von ihm ausgewogene Auskunft falsch ist; denn er habe während der Zeit, da er flüchten mußte, sich in dreißig Städten aufgezeigt, jedoch immer auf einen anderen Namen. Da ihm die Polizei keinen Koffer mit seinen Aufzeichnungen beschlagnahmt habe, will er den Namen nicht nennen, auf den er das Konto in den einzelnen Städten angelegt hat. Hier in Breslau war es ihm gelungen, von einem Bankhaus ein Scheibuch ausgeschändigt zu erhalten. Er sollte zwar davon nicht sehr Geräusch machen, bevor die Auskunft aus Leipzig eingegangen war. Dost Drost habe sofort nach Oels, tausige Fahrten ein und holte Etwas aus. Diese Sachen wurden nun in Breslau bei den bestehenden Beträgen präsentiert. Drost, der schwer lungenschwund ist, hat Wechselmarken in Liegnitz, Oels, Hirschberg, Frankfurt a. M., Leipzig, Brieg, Ohlau usw. verlor. Er ist auch bereits 7 mal unerlaubten Ordentragens und Fahrrades vorgerichtet. Der Gericht zog keine Postage mildernd in Betracht und erkannte auf ein Jahr Gefängnis. Später wird mit den anderen Titeln eine Examinate gebildet werden.

Bergeht nie, daß Wahlkämpfe Riesensummen verschlingen.

Gammel deshalb unermüdlich an allen Orten für den Wahlganges!

* Silberhochzeit feiert am 20. November der Tischler Richard Blaum mit seiner Frau Martha, geb. Köhlich, Gutsverwalterin. Die Tischlerin ist seit 21 Jahren im Hause. Wir gratulieren herzlich.

* Breslauer Volksbühne. Zu den Aufführungen von "Södole und Licker", die für die Thalia-Theater-Gemeinde der Breslauer Volksbühne aufgeführt werden, am 23. bis 27. und am Sonntag des 29. November verhältnislosen, neben auch älteren Mitgliedern der Stammm- und Fanmerkspielergemeinde in der Geschäftsstelle Eintrittskarten zum Eintrittspreis der Thalia-Theater-Gemeinde zur Verfügung.

* Breslauer Schachverein Breslau. Am heutigen Dienstagabend trifft sich der Verein am Totensonntag stattfindende öffentliche Schachvorführung aufwärts. Jeder Schachspieler ist dazu eingeladen.

* Sozialisten und Nationalsozialisten aller Art unterliegen nach wie vor der hauptpolitischen Genehmigung, für die, wie bisher, die vorgelebten Gedanken zu entrichten sind. Eine Aufhebung der Polizeiverordnung vom 8. November 1924 kommt nicht in Frage.

* Schlesisches Museum der bildenden Künste. Sonntag, den 22. d. M., wird eine Ausstellung photographischer Bilder von Elfierei Feindt eröffnet.

* Der Herausgeberische der Breslau mit Salo, wird neuerdings in einer unmittelbaren Zeitung zwischen diesen beiden Dingen eingeklemmt. Es ist dies die erste Fernsprechleitung, die nach dem Verlust von Salo zwischen dem Oberpostdirektionsamt Breslau und dem obersten Postamt wieder in Betrieb genommen werden. Die Vermittlung von Gesprächen zwischen Breslau und Marburg kann vorläufig wegen in Breslau befindender technischer Schwierigkeiten (Herstellung einer geeigneten Fernsprechleitung) noch nicht über diese Leitung erfolgen. Diese Gespräche müssen daher zunächst weiter über Berlin abgewickelt werden.

* In den 10-Disketten und im Preussischen Theater wurden "Bei und Befehl" verlesen. Der lustige Film läuft mittwoch nach einer Woche.

* Schlesische Filmverleihungen. Der Verein der Freidenker für Freizeitgestaltung zeigt am Mittwoch, den 23. November, aufwändig 4 Uhr, im großen Saal des Gewerbehauses für die Kinder der Monatlichen Gemeinde, der jungen Sammelhäuser, sowie die der Arbeitersportverbindung eines Films über Gewerbeausbildung gratis. Einzelsofern bereits 2½ Uhr gegen Vorzeigung der Mitgliedsausweise. Erwachsen ist nur der Bezug der Kinder über 8 Jahre. Der Begleiter von geschiedenen Abteilungen ist der Jütt gleichzeitig frei. — Der Verein hat weiter seinen Film den Bildungsausschuss zur Bewertung gegeben. Dieser hat den Angeboten Gestattung aus und wird den Film am selben Abend, sobald der Bildungsbericht über Breslau gehalten wird, zeigen. Das Eintrittsgeld erzielt dadurch keine Belastung. Wer bereits den Film "Gewerbeausbildung" gesehen hat, kann nicht abholen, um 8 Uhr den Bericht "Sport im Winter" zu bekommen.

* Breslauer Schachverein. "Maurer" von Hans Heinz Ewers in der Breslauer Ausgabe des "Siegels" steht mit — entgegenstehendem Bericht — nicht verfasst, sondern täglich (einschließlich 8½ Uhr auf den Spieldaten).

* Breslauer Schachverein. Am 21. Oktober, nachmittags 2:30 Uhr, findet der Breslauer Kinotheater eine Kinoschau im Breslauer Kinotheater statt. Die neuvergebene Kinoschau ist in Zeitungen der Breslauer Zeitungen der Breslauer Zeitungen.

* Breslauer Schachverein. Montag, den 23. November, abends 7½ Uhr, Gewerbehaus, kleiner Saal; wichtige Versammlung.

* Wegen der Wichtigkeit dieser Versammlungen ist es Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. Die Tagungsmappe besteht aus

diesem Jahre waren. Die Daten der Zeitungen waren: 1. September und 15. Oktober, außerdem, in einen großen braunen Beutel und graugrünen Karton gepackt. Der Karton hatte keine Firmenbezeichnung. Erstellt am Karton war die Bezeichnung "Wollene Socken schwarz 980, Pg. Nr. 10" angebracht. Die Frauenspuren 27—30 Jahre alt und hat blondes Haar. Bekleidet war einem gelbgrauen Mantel und schwanger Koppe. Sie hatte nach 2 Uhr nachmittags in der Richtung Wappenstein. Nachdem der gerichtsärztlichen Untersuchung hat das Kind geblieben, wurde durch weiche Bedingung erfüllt. Angeblich zur Heilung der unfruchtbaren Kindesmutter werden den der Kondition, Schuhstraße 40, Zimmer 10, erbettet.

Arbeiter-Sport

Sportärztliche Untersuchung.

Alle diejenigen Bundesgenossinnen, welche sich das erste am kommenden Sonntag, den 22. November, im südlichen Anger, Marienhain, Marienhain, die bei sämtlichen Menschen umhauer nochmals vorgenommen werden müssen. Die Sauerländerinnen werden gebeten, zu dieser Untersuchung alle zu erscheinen, um die Wünschungen nochmals vorzunehmen.

Arbeiter-Sportkarte Breslau.

Am Mittwoch, den 25. November, nachmittags 4 Uhr, für Arbeiterporträtkarte gratis der Film "Die Heirat". Wir fordern alle Leiter von Käferabteilung dringend auf, mit ihren Kindern den hochmechanischen Film zu sehen. Als Ausweis gilt die Mitgliedskarte, die mit dem Film ab läuft der Film noch einmal für die Zeit, die bis 5 Uhr Schule haben. Zur Abendvorführung ab 8 Uhr haben alle Erwachsenen einen Eintrittspreis von 50 Pf. Dafür wird der Film "Die Heirat" und der Bildungsausschau "Spielart und Wunder" des Bildungsausschau "Spielart und Wunder" der Arbeiter-Sportvereine verfügt.

Fußball.

Gesellschaftsspiele am Sonntag, den 22. November.

Zeit	Mannschaften	Spieldaten
10½	Fr. Sportif I. Jgd. — G. S. B. I. Jgd. Antholz	Wald, Stein
12½	G. S. B. II. — Svaria III. Wackerlos	Kreuz, Union
13½	Stern I. Jgd. — Ost I. Jgd. Sankt Peter	Görlitz, St. Peter
2½	Einsigkeit I. — Stern I. Mohrsen	Springer, Elster
10	Einsigkeit II. — Stern II. Mohrsen	Elster, Elster
10½	Einsigkeit III. — 1921 II. Lautsch	Kreuz, Mohrsen
2½	Stern II. — Fr. Sportif I. Möckel	Wulrich, Möckel

Veränderungen für Sonntag, den 22. November.

Zeit	Mannschaften	Spieldaten
2½	Holste I. — Herder I. Reutlich	Wald, Stein
12½	Holste II. — Herder II. Reutlich	Kreuz, Union
2½	Strelzen I. — 1924 I. Sankt Peter	Görlitz, St. Peter
12½	Strelzen II. — 1924 II. Sankt Peter	Springer, Elster
10½	Stern III. — Sitz III. Görlitz	Springer, Elster
12½	B. f. L. III. — Union III. B. f. L. Plach	Elster, Elster
10½	1924 III. — Wacker III. Wackerlos	Süllingen, St. Peter
2½	West I. — Sparta I. Wackerlos	Kreuz, Mohrsen
2½	Stern II. — B. f. L. II. Südlas	Wulrich, Möckel
2½	G. S. B. I. — Ost I. Südlas	—

Veränderungen für Sonntag, den 22. November.

* Silbenauswahlspiel Süd — West 3:5 (1:3). Das Spiel erwartet eine Auswahlfestnahme nicht, nachdem

Erwartungen. Süd macht mit zwei Mannschaften auf.

West holt Silbenauswahl durch das erste Tor sieben.

Silbenauswahl für kurze Zeit Süd den Gegner in seine Hände, doch nicht lange wählt es, da gelingt es dem West

Würmer West's, die Torschüsse auf 4 zu erzielen. Eine einzige

Minuten später kann West den führenden und letzten Torschüßen ziehen. Süd gelingt es, noch vor Schluss ein Tor aufzuholen.

Protest-Kommission. Dienstag, den 24. November, abend

7 Uhr, bei Firma Jakobstraße, Sitzung, 7 Uhr: Prototyp Obers

Treibnis, dazu Vereinsvertreter und Spielführer beider Vereine

Schiedsrichter Schiedsrichter (Südlas) und Schiedsrichter (West). 8 Uhr: Prototyp B. f. L.

und Schiedsrichter Fischer (West). 9 Uhr: Sparta und

dazu Vereinsvertreter und Spielführer beider Vereine und Schiedsrichter Gründl (Südlas).

Bezirk-Jugend-Konferenz. Sitzung wird für Sonntag, den

22. November, nach dem Hofpalais von Firma Jakobstraße, eine Sitzung der Jugend-, sowie technischen Leiter sämtlicher dem Bezirk Breslau angehörenden Fußballvereine einber

Jindrücke aus Amerika.

Von Paul Löbe.

Doch Amerika Europa aus seiner Rolle als ökonomischer und technischer Pionier der Welt unaushaltbar verdrängt, und daß einer kapitalistischen Hochkultur von seitenhaften Ausmaßen keine irgendwie wirkame politische Arbeitbewegung gegenübersteht — das sind die beiden zentralen bestimmenden Eindrücke, von denen der Sozialist nicht bestromt, der einen flüchtigen Blick in die große fremde Welt wirft.

Überall treten ihm die Zeugen eines unerhörlich prahlenden Roßstoffsreichtums entgegen. Hier reicht ausgeloste Bouleust in fünf bis sechs Tagen einen Häuserkomplex nieder, den wir noch ein Jahrhundert vselegen würden, um in ebenso vielen Monaten Eisengerüste und kostbaren 30-40 Stockwerke, dem Himmel entgegen zu erheben. Dort schlägt er aus elastischem Stahlgestänge eine Eisenbrücke haushoch und kilometerweit über jene Ströme und legt sechs, acht Doppelsgleise von Eisenbahnen nebeneinander, um die Verkehrszentren zu verbinden. Hier schüttet Chicago die Seestrecken vor seinem Angesicht zu, holt förmlich mit starken Armen den Grund des Michigan heraus an die Sonne, et baut meilenweite Straßen hinein, baut Parks, Bahnhöfe, Stationen, Wohnviertel ins neu gewonnene Land hinaus, die erst drei Jahre später aus dem See austauschen werden. Dort speien in ununterbrochener Acht und nach Tag und Nacht die Automobile wie Feuerstenschwärme über Land, alle vier Minuten einen Wagen, zwei Millionen vom Juni 1924 bis zum Mai 1925. Auf einer Ausichtsbahn auf der Seite die Montage dieser Autos betrachten vom aufgespannten Achsengetriebe auf die Lauftrane bis zum Augenblick, wo sich der Chauffeur auf seinen Sitz bringt und mit dem Wagen losfährt, — das Ganze in Minuten. Hier wieder versorgt ein Verkaufshaus neun Millionen auf einzelnen Farmen wohnende Kunden mit allen Gebrauchsartikeln von der Adel und Feile bis zum Damenschuh und Klavier. Güter mit 55 Wagen im täglichen Durchschnitt und 900 Automobile rollen täglich mit 1000 Kisten und Paketen aus dem Parterre dieses Staatsmonuments hinzu nach Ohio, nach Louisiana, nach Texas, denn 120 Postbeamte entsenden die staatliche Postverwaltung in diesen Fabrikbetrieb, damit sie an Ort und Stelle einen Zeit der Sortierung beorgen. Jede Bestellung, noch so groß, noch so verschieden, muß 24 Stunden nach ihrem Eingang abgedichtet sein, 24 Stunden, nachdem eine Maschine, die in der Minute 300 eingehende Briefe öffnet, diejenen vierzigfachen Verteilungsprozess eröffnet. Und neben der Farm draußen, neben den wie gläsern geteerten Straßen, liegt ins Feld gehauft das abgenutzte Auto, dessen einzelne Teile zu retten der Mühe so wenig lohnt, wie das Wiederaufbauen der Mühlenräder, die der Ausfahrer der Molkerei Tag um Tag in Brooklyn's Haushaltungen abgibt.

Amerika als ganzes genommen, scheint mit seinen Kohlensößen zu wüsten. Noch sieht es so aus, als seien sie unerschöpflich. Das Land ist vergeben, heißt es seit Jahren, aber wir fahren meilenweit durch Straßen, die noch keine Hand berührt zu haben scheint, die jedenfalls jetzt unbekannt liegen, gar nicht zu reden von den Sümpfen New Jerseys, Virginias, von dem steinigen Boden Ontarios. Und doch sind wir hier noch im Osten. Draußen im Westen, wo das Land fruchtbare, das Klima günstiger, der Boden noch reicher ist, dort wächst das neue America empor — so sagen uns die Männer im nahen Westen, in Chicago, die auch etwas getringfügig auf die europäisch beeinflusste Ostküste, zu Newark, Boston, Baltimore, blicken.

An der Naturnotwendigkeit, an der Zwangsläufigkeit, an der Vernünftigkeit dieser Entwicklung scheint niemand einen Zweifel zu begreifen. Technik, Organisation, Höchstleistung, Erfolgsfolge regieren. Alles in hochkapitalistischer Ordnung, an der auch Fords Gewinnbeteiligung, auch Swifts Altersversorgung nichts ändert. Gewiß lebt der arbeitende Proletariat in Amerika besser als in Europa, auch wo nicht 65 Prozent der Arbeiter und Angestellten ein eigenes Auto besitzen, wie bei Ford, auch wo nicht 40 Prozent der Proletarier im eigenen häuschen wohnen, wie in Philadelphia (in Hamilton sollen es 65 Prozent sein), kann sich die große Massen viel besser nähern und Kleider wie bei uns. Ohne Frucht und Fleiß beginnt kaum ein Beschäftigter sein Tagewerk. Aber darüber hinaus? Wenn er neben dem Notwendigen, das reichlich ist, Grammophon, Radio und Kinobesuch hat, sind seine Ansprüche fürs Leben gedeckt. Das Uebrige gehört dem Manager, dem Unternehmer, dem Trustherrn, dem Bankmagnaten. Unten im Erdgeschoss führt der unheimlich hämmige Schlächter in jeder Minute zwei bis drei Mal den tödlichen Stich gegen das Schwein und wird von seinem Blute überströmt — zehn Millionen solcher Tiere wurden 1924 in Chicago angetrieben —, oben im 15. Stock thront der Betriebsmonarch, ein Gentleman mit vornehmen Umhangsformen und wohlgepflegten Händen und schöpft seine Millionen aus dem grausigen Tagewerk derer da unten, um die sich ein Personal von 50 000 Köpfen sammelt.

Und das Ganze ist mit jener merkwürdigen Amerikanischen Überzeugung, die auf jeden Nachtklang der 2200 Fremdenzimmer im Welthotel eine Bibel legt, die jede Parlamentszählung mit einem Gebet eröffnet, für die es aber wie ein Symbol wirkt, wenn vier Geschäftsinhaber von 200 Steier Höhe miteinander auf das eingeschlossene Kirchstürmlein von 70 Meter herabblicken, das einst vor Jahrzehnten die Häuser ringsum weit überschauten.

Weit schwächer aber wie die Behauptung der übrigens sehr rührigen Kirchengemeinden in diesem Getriebe des Mammons ist das Gegengewicht, das die Arbeiter erzeugen der Allmacht des Kapitals gibt, wobei ich nur von der politischen sprechen will und das Urteil über die gewerkschaftliche den deutschen Verbandsgenossen überlassen. Die gleichzeitig mit uns die Vereinigten Staaten beobachten, Krieg und Kommunistenzwist haben hier die Anfänge einer politischen Arbeiterbewegung wieder zertreten. Ein Beispiel: Einst besaßen die Sozialisten 7 von den 42 Gemeindesitzes der Millionenstadt New York. Seit dem Bruderkrieg ist kein einziger mehr erhalten und auch die Kommunisten haben keinen einzigen gewinnen können. So ähnlich ist das Bild überall. Die Versammlungen, die wir in New York, Chicago, Philadelphia abhielten, waren nach unseren Begriffen sowieso besucht. Ein deutsches sozialistisches Tagesblatt weist nur Milwaukee auf, daneben führen ein paar Wochenblätter ihren mühsamen Kampf gegen die Riesenzeitungen, deren Umfang an Sonntagen so angeschwollt, daß ein Zeitungshändler schwerlich mehr als 10 Exemplare zu kaufen vermag. Die Wahlversammlungen unserer amerikanischen Genossen, an denen wir teilnahmen und eine Festveranstaltung für den nun 70jährigen Sozialisten Eugen Debs, den seine Kriegsgegner doch ein Urteil von zehn Jahren Zuchthaus eintrug, von welchen er drei Jahre ab-



Die Republikssieier der Wiener Arbeiter

wurde am 12. November auf dem Karlsplatz der österreichischen Hauptstadt statt und gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung des schaffenden Volkes. Als Vertreter des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold nahm Genosse Hörsing, Oberpräsident, an der Feier teil; unser Bild zeigt ihn bei der Ansprache an die österreichischen Genossen.

gebüßt hat, beweisen uns, daß der Stand dieser Bewegung nicht erheblich besser ist, als der der deutschen "Branche". Woher diese Schwäche? Der rührige Teil der deutschen und englischen Arbeiterschaft scheint seine Hoffnung noch darauf zu setzen, sein Lebensziel im individuellen Streben zu erreichen und het deshalb kein Interesse an dem Kampfe als Klasse. Das Schätzchen einer Anzahl von einzelnen, denen der Sprung hoch hinaus gelang — es bedarf dazu nicht vornehmer Geburt, keiner Ahnen, keiner Protection, keiner Examens, keines ererbten Gutes — der Erfolg dieser Einzelnen berauscht die große Masse. Vertraut den Kaufhändler, der oben im luftigen Eisengebäude des 30. Stockwerkes die glühenden Rosten im Eimer aufläuft und befieligt und dafür seine 70 bis 80 Dollar Wochentlohn in Empfang nimmt. Auf der anderen Seite aber strömen immer neue Scharen noch nicht organisationsfähiger Schichten in die Industriearbeiterchaft hinein. Zuletzt, seit dem Krieg, der Neger, der Italiener, die Oktjaber, wobei die Letzteren noch am meisten den Wert der Gewerkschaft und der eigenen Presse erkannt zu haben scheinen. Aber schon tagte zur Zeit, als wir Chicago verließen, der erste Negerkongress mit gewerkschaftlicher und politischer Tagessordnung!

Die Mission Europas geht an Amerika über, verschließt sich immer weiter nach dem Westen. Die sozialen Kräfte, die noch schlummern, werden sich vielleicht eines Tages so erheblich entwinden, wie heute seine Wirtschaftskraft. In wenigen Tagen reißen sie ein Haus ein, in vier Monaten steht das neue an seinem Platz. Vielleicht ein Symbol! So dachten wir, als in der Ferne das herrliche Stadtbild von New York entstand. Ein und nur, kein Urteil. Für ein Urteil war der Blick zu kurz, den wir in fünf Wochen auf das Wunderland der Technik geworfen.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Kleidige Genossen.

Unter Genosse Johann Kawroth in Schottwitz hat in eifriger Werbetaktivität acht neue Mitglieder für die Partei gewonnen. Auch Genosse Conrad Erlich in Schmölln hat günstige Ergebnisse erzielt, denn er hielt neben neuen Mitgliedern der Partei zu und außerdem zwei neue Abonnenten der "Volkswoche". Ein Bravo für die eifige und erfolgreiche Kleinarbeit. Sie soll den anderen Genossen als Beispiel dienen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ortsgruppe Carlowitz-Schottwitz. Die Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe findet am 20. November um 7½ Uhr im Lokal des "Korsogarten", statt. Beteiligung ist erwünscht.

Ortsverein Hartlieb-Klettendorf-Kriestern. Achtung, Gruppenführer! Die neue "Reichsbanner-Zeitung" ist umgehend beim Käferkameraden Fritz Althöfe, Kriestern, Siedlung, Falschstraße, abzuholen.

Oswitz, Reichsbanner. Unsere fällige Monatsversammlung findet heute, Freitag, abends 7 Uhr, in der Volkshalle statt. Da die Tagesordnung sehr wichtig ist, das Erscheinen aller Kameraden, besonders aber derjenigen aus Rausen, unabding erforderlich. Die Gruppenführer bringen die eingesogenen Mitgliedskarten mit. Sonntag, vormittags 9 Uhr: Anreten des Käfers auf dem Appellplatz zwecks Erhebung der Gefallen. Einheitliche Kameraden haben dazu unbedingt zu erscheinen.

Rosenthal. Eine Mitgliederversammlung der S. B. D. findet Sonnabend, den 21. November, statt. Zeiträume der Ereignisse unbedingt notwendig. Gäßle, durch Mitglieder eingeschritten, haben Zutritt.

Ein Südband, der leicht höflicher Untergang annehmen können, ereignete sich in der Wallerischen Wohnung auf dem ehemaligen Dominium. Als Frau Walter um 10 Uhr nach Hause kam, standen Fußböden und einige Möbelstücke bereits in Flammen. Zu Hilfe eilende Dorfbewohner löschten den Brand, ohne daß die Feuerwehr in Täufzeit zu treten brauchte. Die Ursache ist wohl in dem alten in die Mauer eingelassenen Kamini zu suchen, in welchem wahrscheinlich Ruß zur Entzündung kam.

Kottwitz. Chausseebau Kottwitz-Großwelitz. Seit langer Zeit schworen Verhandlungen zwischen den Kreisstädten Oschatz und Breslau und den beteiligten Begebausverbänden, um die so dringend notwendige Verbindungsstraße von Großenwitz herzustellen. Das Gelände wird von der Orla durchschnitten, ist stellenweise sumpfig und der Feldweg war bei schlechtem Wetter, besonders aber im Herbst und Frühjahr unpassierbar. Erhöht wird die Durchführung noch dadurch, weil einige Brücken gebaut werden müssen, die im Gebiet des Kreises Oschatz liegen, der aber zurzeit in schwerer finanzieller Not ist und daher mit keiner Zugabe sehr nachgiebig sein muß. Anders im Kreis Breslau, der ja auch nicht im Gelde schwimmt, für wichtige Kulturaufgaben aber immer Besonders hat und die notwendigen Mittel bereitstellen wird. Im Kreisouschau legen sich besonders die Sozialdemokraten für dieses Projekt ein, damit der Landrat wie Kreisbaudirektor kraftig unterstützt. Auf Kottwitz entfallen insgesamt 100 000 Mark Baukosten, von denen die Gemeinde 40 000 Mark, der Forstdistrikt 60 000 Mark tragen sollen. Mit letzterem wird verhandelt, doch ist hier der preußische Landwirtschaftsminister zuständig, von dem es schließlich abhängt, ob der Bau ausgeführt werden kann. Es wäre aber sehr gut, wenn die Straße bald gebaut wird, damit nicht nur eine Verbindung hergestellt wird, sondern auch unsere so zahlreichen Emporhofslosen Tageszeitungen finden können. Wir bitten unsere im Kreis Breslau sowie im Preußischen Landtag sich unserer Not anzunehmen und die notwendigen Geldmittel zu bewilligen.

Neumarkt. Protestversammlung der Landarbeiter. Trotz der schlechten Witterung war der Besuch der Landarbeiter-Protestversammlung, die am vergangenen Sonntag im großen Saale "Zum Goldenen Löwen" stattfand, als guier zu bezeichnen. Kreisleiter Kawroth und Provinziallandtagsabgeordneter Max (Breslau) behandelten in ihren Ans-

prüchen die Notlage der Landarbeiter und wiesen auf die Beschränkungen der Großgrundbesitzer hin, die Landarbeiterhaft wieder unter das Zucht der Sklaverei zu zwingen. Vor sieben Jahren hatten die Landarbeiter noch die Gefindordnung, und die Anwendung der Prügelstrafe war eine Selbstverständlichkeit. Soll es wieder so werden? Unter Teilnahme des Sekretärs des Zentralverbandes der Landarbeiter (Hörsing) forderten die landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände in einer Sitzung am 23. und 24. September Ausnahmegesetze gegen die Landarbeiter. Einigend verhandelten sich die Referenten mit den vermeintlichen Kontrahenten und schlossen die vorhandenen erbärmlichen Lebensverhältnisse der Landarbeiter, die Ausländerbehörde, die aufrührerischen Wohnungsvorarländer und die Organisationsarbeiter beider Redner. Einstimmig gelangte darauf eine Entschließung zur Annahme, in welche aufklärte die Fortsetzung des landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbands und die Ausnahmegesetze gegen die Landarbeiter Verurteilung standen. Protestiert wurde ferner gegen die Einführung der sogenannten gesetzlichen Entlassungsfrist, gegen die Forderung einer gesetzlichen Normierung einer wirksamen Schadensersatzpflicht und gegen die Änderung des § 10 der vorläufigen Landarbeiter-Ordnung. Mit einem Hoch auf den Deutschen Landarbeiter-Verband schloß Kreisleiter Kawroth die Versammlung. **Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen.** Sonntag, den 22. November, nachmittags 3 Uhr, im Saal "Zum Goldenen Löwen" Mitgliederversammlung. Vollzähliges Ersttreffen erwünscht. — Partei mitgliedert! Sonntag: Flugblatt verbreitung. Sozial in Stadt und Land dafür, daß die Flugblätter in die eisigen Weihen hinzugehen! Berücksichtige Gelegenheit, auf die Bedeutung der Wahlen am 29. November hinzuweisen!

Neumarkt. Vom Kino — in den Tod. Am Vortag abend besuchten mehrere junge Leute aus dem benachbarten Ober-Siebenbörn das heisse Kino. Auf dem Rückenweg wollten sie dadurch schneller ihr Domizil erreichen, indem sie unterwegs das nach dem Fahrzeug verließene Auto als "blinde" Passagiere benutzten. Während drei der Wagenfahigen auf dem hinteren Triebwagenstell Platz nahmen, wollte der vierte, nemens Haase, auf das vorhere Trittbrett springen, rutschte ab, geriet unter die Räder und fand sofort den Tod. Den Wagenfahrer kann unser Erstaunen nicht begreifen, denn gerade dieser kann schon des öfteren übermüdigen Warnungen auseinander lassen.

Thaliatheater.

"Liebelei."

Gastspiel Max Wallenberg. Schnitzlers "Liebelei" in 3 Akten ist so altersschwach geworden wie das Wien der Nachkriegszeit. Heute, wo Neues lämpend zum Licht drängt, sind die sentimental-mürrigen Figuren des alten, lärmigen Wien keine Bereicherung eines literarischen Theaters mehr. Wenn nicht der geistige Blinder Schnitzler hin uns wieder da wäre, würde sich in Kühnlichkeit das Stück lebhaft zu Tode spielen. Vor Jahren noch, als nicht so gewaltiges über uns witterte, war die "Liebelei" eine literarisch hochwertige Angelegenheit, der wir ernsthafter gegenüberstanden. Heute kommt sie in Büchstaben zu uns!

Was aber auch Max Wallenberg aus der Hintergrundrolle des alten Violinpielers bringt! Ein altes Menschenleid feucht vorüber. Erlebt bis in das leise Zittern furchtloser Hände und hilflos blickender Augen, die ... nun, die eben ungewöhnlich zu einem Manne gehören, vor die Schauspielkunst in unerhörtem Maße befreit und erlebt. Schr fein neben ihm Trude Weiss als seine Tochter. Man könnte sagen: des Vaters natürliches Kind, wie sie hilflos in den qualvollen Armen eines Schicksals zappt. Eine große Leistung. Lustig und ausgelassen, zu vornehm nur manchmal, die Mütze der Karola Nehrl. Richard Gelen, der gute Sprecher mit dem großen Stich ins Kur-Theatralische, und Else Erhardt, die Strumpfwickelfrau mit der Moral der endlich Süßlichen unter der Haube. Es war schon ein Abend, der Erlebnis wurde. Bis auf Karl Förster als Thedor, der wirklich nicht zu veren passte, die Theater spielen mit Einschlag eines guten Königs. W.M.

Ronzerie.

"Liebelei."

Herta Glüsmann. Eine junge Sopranistin, zeigte im Rositaal mit Schubert, Hugo Wolf, Strauss und Herr die Größe eines jungen Städtchens. Durch Frau Glüsmann findet die kleine Reihe der kleinen Podiumsängerinnen einen erfreulichen Zusatz. Stimme, Stimmentwickel und Vortrag sind in gleichem Maße konzentriert. Das helle Organ, dem es wider an Kostentwicklung noch an dynamischer Weitwirkung mangelt, zieht fest und bietet ein brauchbares Werkzeug. Herorichtende Tropfen sind vorzüglicher Tonansatz und verständliche Aussprache. Aus dem sehr geschmackvoll zusammengestellten Programm gelingt Gefühlsmatzes am besten.

Bon Wolfs "Nügen bögen Jungen" an wurden die Sängerinnen immer feierlich. In den Sprechrollen gab die Sängerin stilvoll, nüchtern durchdringend Vortrag. Die "Schwingenden Herzen" hatten Steigerung und männliche Energie. Nicht minder gaben die Märtchen "Selige Nacht" und "Nocturno". Für das weitere wird die Erhaltung der Schönheiten und die Bildung eines noch jüngeren Platonikos zu erstreben sein. — Die zärtliche Riedel und die Bäckerei mit Recht bestallig, und das Podium zieht reicher Blumenstrauß. — Dr. Edmund Riedel war wieder ein idealer Klarinettenbegleiter. W.S.-der.

Wasserstand

20. November.

Rafftor	2.04	Donauhafen	1.57
Kai (Stadt) 19. 11.	2.12	Fischerei	1.30
Reinigung (Unter-Pegel)	4.00	Fischberg (19. 11.)	1.24
Kai (Unter-Pegel)	3.00	Wasserstraße	1.35
Brieg (Westenstr.)			

Das Buch!
Vollständige Ausgabe, Neue Graupenstraße 5
Weiter Seite aus des Tagesblattes vom 20. November 1925
mit der über dem Titel stehenden Zeile

Sicherung von Hausforderungen bei Wohnungsgebäuden mit Hauszinssteuerdarlehen.

Die Mehrzahl der jetzt errichteten Wohnungsneubauten wird mit Hauszinssteuerdarlehen gefördert, die vom Magistrat, entsprechend dem Fortschritt der Bauten, ratenweise eingezahlt werden. Damit ist jedoch keineswegs — wie irrtümlicherweise vielfach angenommen wird — ein Schutz der Biereranten und Handwerker gegen etwaige Zahlungsausfälle gewährleistet. Die Beteiligten werden vielmehr auf ihre Befriedigung aus den Beugeschriften selbst bedacht sein müssen. Bei Zahlungsverzug können sie sich nötigenfalls an den Magistrat, Abteilung für Kleinwohnungsbau — als den Hauptdarlegungsgericht wenden. Der Magistrat kann aber die Rechte der Biereranten und Handwerker nur dann wahrnehmen, wenn ihm vor Auszahlung des Darlehens bekannt wird, daß Bauunternehmer ihren Verpflichtungen nicht nachkommen.

Veransammlung der Breslauer Detaillisten.

Der Verein der Breslauer Detaillisten hielt am Dienstagabend seine Monatsversammlung in der "Sonne" ab. Im Vordergrund des Abends stand ein Bericht des Polizeimeisters von Kohlegäßi über die alle Teile der Bevölkerung interessierende Beobachtung der Verkehrsnot in Breslau. Die Verkehrsnot, unter der alle Großstädte Deutschlands gegenwärtig leiden, zu mildern oder gar ganz zu beheben, kann nach den Ausführungen des Referenten nicht nur durch politische Maßnahmen erreicht werden, sondern hier müssen die Städte ganz erheblich in den Städtebau greifen, um die Stadtteile zu Kapazitäten ausgewogene Verkehrsanlagen zu verfügen. Jeder, der vor Erlass der neuen Verkehrsverordnung unsere Hauptverkehrsstraßen durchfliest oder freuzieht, wird sich noch an die ohnmöglich unvermeidbaren Verkehrsnoten erinnern und mit Schreden daran gedacht haben, was werden soll, wenn der Verkehr weiter so zunimmt wie im letzten Jahre. Durch die neue Verkehrsordnung vom November d. J. ist manches besser geworden. Die Hauptverkehrsstraßen wurden entlastet, indem sie nur noch einer Richtung hin befahren werden dürfen, also aus diesen die sog. Einbahnstraßen geschaffen wurden. Sonderbestimmungen wurden für die Schweidnitzer Straße und Schneidebrücke und das Verbot des Einbahnverkehrs erlassen. Doch was rügt nun alle guten Verkehrsmassnahmen, wenn sich in der Innenstadt unüberwindliche Hindernisse dem Verkehr entgegenstellen durch eine verkehrende Baulücke, enge Gassen usw., so daß es, wie z. B. auf der Schuhbrücke, unmöglich ist, den Verkehr von dieser Straße aus großflächig weiterzuführen. Hier bedarf es großzügiger Straßenanlagen. Der ideale Zustand wäre natürlich, daß die Straßenbahn völlig aus dem Innern der Stadt verschwinden. Da dies aber in absehbarem Zeit nicht möglich ist, muß alsbald daran gegangen werden, besonders den Nord-Süd-Verkehr und den Ost-West-Verkehr zu verbessern. Es muss eine gerade Verbindung geschaffen werden zwischen Schuhbrücke-Kreuzstraße und auch Würzburger-Grauenstraße. Für diese Zwecke bedarf es des Durchbruchs am "Siebzehn für" und des Niemberghofes; eventuell müßte auch eine Unterquerung des Schloßplatzes in Erwägung gezogen werden. Den bringendsten Umstand bedarf der Königsplatz, und zwar daran, daß der Kreisverkehr möglich ist; dieser Kreisverkehr ist auch für den Tauriensektor und den Reichspräsidentenplatz zu fordern. Ferner sollen die Stadtviertel dahin streben, daß der K. u. K. einen östlichen Anbau bauen und sein Rahmenpolitisch ist. Alle die gewünschten Veränderungen des Straßenbildes im Interesse einer geordneten Verkehrsabwicklung werden natürlich Umwelt und Umweltbelastungen für manchen im Gesetz haben, was aber nur das kleinste Heil bedeuten würde. Der Reiner K. u. K. geht nun jedem noch besonders mit den Fußgängern und prägt den Wunsch aus, daß diese doch bald sowohl im Interesse ihrer eigenen Grundrente als auch wegen eines reibungslosen Verkehrs bald zu Großstädten werden mögen. Heute ist es leider noch so, daß sie sowohl Fußgänger als auch Radfahrer über jede Verkehrsordnung erschrecken führen.

Der Vorstand, Kaufmann Gräffner, teilte noch mit, daß sich der Verein erfolgreich gegen einen Antrag gewahrt habe, der bei der Magistratsversammlung eingesandt war, der Weingärtner einen Kindergarten in der Weißeballstraße abzuhalten. Somit wird dieser Markt dort nicht stattfinden.

Unter ihnen waren auch die Mitteilungen des Geschäftsführers Dr. Peter Löffelholz, der einige Zahlen aus Köln verlas, was dort Haushalte von Gewerbetreibenden für hohe Mietbeläge verlangen, und falls sie diese geforderten Summen nicht bezahlen, so im nächsten Jahre, wenn die Zwangserhebung ausfällt, hinzugezogen würden. Einige Zahlen zeigen die Unterschiede der Haushaltsumstände, die es natürlich nicht nur in Köln gibt. So zahlte ein Geschäftsmann 1400 Mark für Wohnung, jetzt werden 2200 Mark gefordert, oder 15.000 Mark Friedenszeit, jetzt 14.000 Mark, 1200 Mark, jetzt 9000 Mark usw. Das ist ein riesiger Vorwärtsmarsch, was den Mietern denkt, wenn die Zwangserhebung im Wohnungswesen eingeholt hat.

Für die am 3. Dezember d. J. stattfindenden Wahlen zur Industrie- und Handelskammer wurden die bisherigen Vertreter des Einzelhandels, Hermann Emanuel Bischowitsch, Dr. Mayer und Hermann Sachs, zur Wiederwahl vorgeschlagen.

Eine Reise um die Welt.

Im Laufe des Tages hatte der Bildungsausschuß des Breslauer Arbeiterschaft zu einem Lichtbildvortrag eingeladen, den Herr H. Bachalai bei Breslau in der Gabitzstraße hielt. Der Redner in einem Breslauer, der die Welt zu besuchen, heißt auch Begegnung der Lehrzeit von vier Jahren. Mit 30 Mark mache er sich auf die Reise nach Hamburg, wo aber im Hofen gerade Streit auf die Reise nach Bremen, um von hier aus als blinder Passagier nach Amerika zu gelangen, doch wurde er entdeckt und vom polnischen Passkontrollen ausgesetzt. Der Redner meint, daß er dann auf einem Schiff eine Stelle als Angestellter in der Küche erhielt. Das war der Anfang seiner Reisen, die ihn um die Welt führten. Von dem, was er gelesen, scheint er Angestellten gesammelt zu haben, die sich im Lichtbild sehr gut ausnahmen. Die rechtlichen Erläuterungen waren schlicht und einfach. Der Redner warnte vor Auswanderung. Schwere Lebhaftigkeit hat jeder Menschen durchzumachen, und das Glück lädt sich nicht erzwingen, sondern nur erarbeiten. Den wenigen wird es möglich sein, so wie der Redner, arbeitslos durch die Welt zu kommen und viel Freuden in die Heimat zurückzubringen.

Lichtbildbühne Ost.

Unter diesem Namen ist jetzt in der Oberlausitz Kurstadt auf dem Grundstück Leipzigerstraße 177 ein neues Kinotheater entstanden. Es handelt sich um einen im Hofe gelegenen Raum, der mit den modernen Errundungen der Kunsttheater ausgestattet ist. Die ganze Einrichtung ist einfach und solide, die Außenwände zeigen ausladenden Aufbau, und die Haupttür bleibt offen, daß der Besucher die frischen Ausflüsse und inhaltsreichen Filme geboten werden. Das erste Programm, das wir Ihnen bestätigen, kann für vorwiegend leichten Lesen. Es sieht einem Vergleich mit den besten Breslauer Lichtbildtheatern daran nach. Der große schauspielerische Film "Der Walzer von Wien" spielt in Wien und zeigt die Wirkungen des Kriegs und Friedens, jenseitig die schmalen Freiheit bereit. Dagegen ein lustiger Zweiter und ein sehr tragischer Triumvir, der Hochzeitsfeier von Adam bis zur Festzeit übertritt. Außerdem Dokumentarfilm von der West. Als Film werden zwei sehr wichtige westdeutsche Spielfilme zum Abschluß auf. Die Direktion des Theaters liegt in Händen von Herrn Dr. Löffelholz, und man darf wohl sagen, daß er den oben jetzt gesagten Wunsch nach modernen Darstellungen beständig erfüllen und vor allem auch die erzielende Bezeichnung der Gegend gelegentlich in Wissenschaft, Kultur und Technik führen wird.

Aus Sibirien heimgekehrt.

In die Familie der verw. Frau Martha Seidel, Alsenstraße 8, ist über große Freude eingeföhrt. Ihr ältester Sohn Walter, der als 18jähriger Kriegsteilnehmer 1914 ins Feld zog, kehrte nun nach 11jährigem Vermisstsein mit Frau und zwei kleinen Kindern heim. — Zwei Monate und fünf Tage dauerte die Heimreise.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Banner Simpel. Am 21. d. M. findet unsere hälfte Mitgliederversammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Kameraden, zu erscheinen. Frauen mitbringen.

Ein verkrampftes Genie.

Ein recht intelligenter und gewandter Mensch ist der 21 Jahre alte Breslauer Paul Trost aus Leipzig. Am Donnerstag vor dem Kleinen Schöffengericht, wo er wegen Verzinsung Betruges in vier Fällen und schwerer Verzinsung bestraft wurde, verteidigte er sich außerordentlich gewandt. Er erzählte, daß er wegen eines politischen Vergehens verfolgt, durch ganz Deutschland gehetzt wurde. Um sein Leben tragen zu können, verließ er alle möglichen Schwindsüchte. Wie er behauptet, habe er immer aus großer Not die Beitragsereien verübt, so sei er einmal aus der Strafanstalt ohne Geld entlaufen worden. Weil er Hunger hatte, erwiderte er eine Tasse Kaffee und eine Butterdose. Dieser Beitrag brachte ihm sechs Monate Gefängnis ein. Eine Strafe von einem Jahr acht Monaten Gefängnis, die er in Dresden erhalten hat, verbüßt er gegenwärtig. In jüngster Zeit ist er in Liegnitz wegen Betruges in 21 Fällen zu 21 Jahren Gefängnis verurteilt worden. In den letzten Jahren verlor er sich vornehmlich auf den Scheichwinkel, offenbar mit gutem Erfolg. Doch als ihn im August 1924 sein Weg nach Breslau führte, hatte er noch Überraschungen beim Verkauf, da ihm die Bantens, wo er einen Scheid des Stadtvorstand Leipziger über 2500 Mark präsentierte, keinerlei Durchzahlungen leisteten. Unterschrieben waren die Scheide mit dem Namen Auto-Wirt. Die Auskünfte, die bei der Stadtvorstand Leipzig eingeholt wurden, lauteten immer gleich, und zwar hieß es: "Begleitet Scheid füllt Scheid schwindelt." Trost behauptet aber auch jetzt noch, daß er bei der Stadtvorstand Leipzig ein Kommt habe: es wird sich jedoch lediglich darum handeln, daß die von ihm angezeigte Untergrößt falsch ist; denn er habe während der Zeit, da er flüchten mußte, sich in treizig Städten aufzutun angelegt, jedoch immer auf einen anderen Namen. Da ihm die Polizei keinen Koffer mit seinen Auszeichnungen beschlagnahmt habe, will er den Namen nicht mehr, auf den er das Kommt in den einzelnen Städten angelegt hat. Hier in Breslau war es ihm gelungen, von einem Bantenhause ein Schreibbuch ausgehändigt zu erhalten. Er sollte zwar davon nicht viel Gebrauch machen, bevor die Auskunft aus Leipzig eingegangen war. Doch Trost habe sofort nach Döbeln, laufte Fahrer ein und holte Scheide aus. Diese Scheide wurden nun in Breslau bei dem betreffenden Bantenhause präsentiert. Trost, der zwar Junglenkernd in der Wehrschwundelchen in Liegnitz, Cottbus, Hennigsdorf, Frankfurt a. M., Leipzig, Briesen, Orlau usw. verdrängt ist, ist aus bereits wegen unerlaubten Ordentragens und Geständnisses vorbehalten. Das Gericht zeigte keine Rücksicht und milderte in Beiseite und erkannte auf ein Jahr Gefängnis. Später wird mit den anderen Eltern eine Entlastung gebildet werden.

Bergest miß, daß Wahlkämpfe Riesensummen verschlingen.

Sammelt deshalb unermüdlich an allen Orten für den Wahlfonds!

* Silberhochzeit feiert am 21. November der Diözesanrichard Wulff mit seiner Frau Martha, geb. Köhlich, Saarbrücknerin. Die "Familia" ist seit 21 Jahren im Service. Wir gratulieren herzlich.

* Breslauer Volksbühne. Zu den Aufführungen von "Kabale und Liebe", die für die Thalia-Theater-Gemeinde der Breslauer Volksbühne in der Zeit vom 23. bis 27. und am Nachmittag des 29. November veranstaltet werden, stehen auch weitere Mitglieder der Stammm- und der Kammertheigemeinde in der Geschäftsstelle Eintrittskarten zum Ehrenpreis der Thalia-Theater-Gemeinde zur Verfügung.

* Arbeiterschachverein Breslau. Im heurigen November teil macht ehriger Verein auf keine am Sonntagnachmittag stattfindende öffentliche Schachveranstaltung verzerrt. Jeder Schachspieler ist dazu eingeladen.

* Sozialarbeiter und Arbeitsschwestern aller Art unterliegen noch wie vor der beamteteiligen Genehmigung, für die, wie bisher, die vorgezogenen Gebäude zu entrichten sind. Eine Auflösung der Zwangsverordnung vom 6. November 1924 kommt nicht in Frage.

* Schlesisches Museum der bildenden Künste. Sonntag, den 22. Nov., wird eine Ausstellung photographischer Bildwerke von Ehemaligen Freizeit eroffnet.

* Der Herausgeberverein von Breslau mit Silesia wird gemeinsam in einer unmittelbaren Zeitung zwischen diesen beiden Orten eingekleidet. Es ist dies die erste Zeitungseröffnung, die nach dem Verlust von Breslau an dem Oberpostdirektionsbezirk Breslau und dem abgetrennten Bezirk wieder in Betrieb genommen werden soll. Die Verwaltung von Gepäckträgern zwischen Breslau und Wałbrzych kann vorläufig wegen in Bozen befindlicher Schiedsgerichte (herstellung einer geeigneten Verhandlungseinrichtung) noch nicht über diese Zeitung informiert. Diese Zeitung wird daher zunächst weiter über Berlin abgewickelt werden.

* Bei den "Schlossfesten" und im "Premieren-Theater" werden "Zei und Königin" verlängert. Der lustige Film läuft mittwoch noch eine Woche.

* Schach-Gymnasialzüge. Der Verein der Freudenster für Feuerwehrleitung zeigt am Mittwoch, den 21. November, nachmittags 4 Uhr, im großen Saal des Gewerbeschaffhauses für die Kinder der Rennsteig-Gemeinde, den hiesigen Sammelsäulen, welche die der Arbeiterschuleverband seine Film über Feuerwehrleitung gratis. Eintritt bereits 3½ Uhr gegen Vorzeigung der Mitgliedsausweise. Eintritt ist nur der Besuch der Kinder über 8 Jahre. Zur Begleitung von geschlossenen Abteilungen ist der Jürgen gleichfalls frei. — Der Verein hat weiter seinen Film über Bildungsausschuß zur Verzierung geteilt. Dieser hat von dem Verein gekauft und wird den Film am selben Abend, wie der Lichtbildvortrag über Eisport gehalten wird.

* Böhmischer Theaters. "Mazur" den heraus Heinz Lüters in der Böhmischen Arbeitung von Georgi Gepr. ist — epigonenartiges Schauspiel — nicht passabel, sondern tragisch (auch Toten-zauber) 8½ Uhr auf dem Spielplan.

* Stadtwald. Am 21. Oktober, nachmittags 2½ Uhr, wurde 200 bis 300 Meter vor dem Kaisersaal in Breslau im Stadtwald, in südländischer Richtung, eine Kinderzelt- und weibliche Feier abgehalten. Die neugetraute Kinderzelt- und weibliche Feier der "Breslauer Rennsteig" eingeweiht, welche

diesem Jahre waren. Die Daten der Zeitungen waren: 1. September und 15. Oktober, außerdem war die in einen großen braunen Beutel und graugrünen Karton gepackt. Der Karton hatte keine Firmenbezeichnung. Karlsruhe am Karton war die Bezeichnung "Wollene schwarze 990, Pg. Nr. 10" angebracht. Die Frauensachen waren in die Städte waren, wurde gefunden. Ein kurzer Tag nach 2 Uhr nachmittags in der Richtung Breslau kam. Nach dem gerichtlichen Gutachten hat das Kind noch nachmittags vorangegangen werden müssen. Die Kleider zu erscheinen, um die Messungen nochmals vorzunehmen.

Arbeiter-Sportkartei Breslau.

Am Mittwoch, den 25. November, nachmittags 4 Uhr für alle Arbeitersportkartei gratis der Film "Die Heimkehr". Wir fordern alle Leiter von Kinderausbildung dringend auf, mit ihren Kindern den hochinteressanten Film zu sehen. Als Ausweis gilt die Mitgliedskarte, die mitgebracht werden soll. Nachdem vorangegangen werden müssen. Die Kleider zu erscheinen, um die Messungen nochmals vorzunehmen.

Fußball.

Gesellschaftsspiele am Sonntag, den 22. November.

Zeit	Vereinshallen	Spielstätte	Spieldaten
10 ⁰⁰	Fr. Sportst. I. Hd.	—	G. S. B. I. Hd. Zanthofplatz
12 ⁰⁰	G. S. B. II	—	Sparta III. Waterplatz
14 ⁰⁰	Sturm I. Hd.	—	Ost I. Hd. Stempelplatz
15 ⁰⁰	Gimlet I.	—	Gimlet I. Möckern
17 ⁰⁰	Gimlet II	—	Gimlet II. Möckern
19 ⁰⁰	Gimlet III	—	1921 II. Lawitz
21 ⁰⁰	Gimlet IV	—	Fr. Sportst. I. Möckernplatz

Veränderungen für Sonntag, den 22. November.

Zeit	Vereinshallen	Spielstätte	Spieldaten
21 ⁰⁰	Golte I.	—	Werdorf I. Neustadt
22 ⁰⁰	Golte II.	—	Werdorf II. Neustadt
23 ⁰⁰	Strelben I.	—	Strelben I. Sperle
24 ⁰⁰	Strelben II.	—	Strelben II. Sperle
10 ⁰⁰	Stern III.	—	Großdebiten
12 ⁰⁰	B. & L. III.	—	Springer, Einfelder
14 ⁰⁰	1924 III.	—	Walter III. Süllingen
15 ⁰⁰	Welt I.	—	Welt I. Kreidener
21 ⁰⁰	Welt II.	—	Welt II. Möckern
23 ⁰⁰	G. S. B. I.	—	Zentrale

Gruppenauswahlspiel Süd — Welt 3 : 5 (1 : 3). Das viel Spannung erwartete Auswahlspiel enttäuscht nicht ganz die Erwartungen. Süd musste mit zwei Manns. Grön antraten. Bei Antritt kann Süd überwältigend das erste Tor schießen. Bei Welt holt sich Halbzeit drei Tore, davon einen Elfmeter. Bei Welt kann für kurze Zeit Süd den Gegner in seine Hände drängen, doch nicht lange wählt es, da bringt es dem Weltfänger Wett's, die Torschütze auf 4 zu erhöhen. Eine glänzende Rechtsauflauf von Süd wird zum Tor. Reutlinger 4 : 2. Aber jetzt kann Welt wieder kann Welt den nächsten und letzten Torschützen ziehen. Süd gelingt es, noch kurz vor Schluss ein Tor aufzuhalten. Mit 5 : 3 für Welt trennt der Schiedsrichter die Partien.

Protekt-Kommission. Dienstag, den 24. November, ab 7 Uhr, bei Fritta, Jakobstraße, Sitzung. 7 Uhr: Vereinsvertreter und Spielführer beider Vereine. Schiedsrichter Schirwahn (Gundelsheim). 8 Uhr: Protekt I. I. Süd, dazu Vereinsvertreter und Spielführer beider Vereine und Schiedsrichter Blähner (Welt). 9 Uhr: Sparta — dazu Vereinsvertreter und Spielführer beider Vereine und Schiedsrichter Gründl (Grun). Sitzung.

Bezirk-Jugend-Konferenz. Hiermit wird für Sonntag, den 22. November, nach dem Solal von Fritta, Jakobstraße, eine Sitzung der Jugend-, sowie technischen Leiter sämtlicher den Bezirk Breslau angehörigen Jugendvereine einberufen. Die Tagesordnung lautet: Unsere Aufgaben in der Jugendbewegung. Wahl von den Jugendlichen in den Bezirk-Jugend-Ausschuß. Technische Ausschüsse. Sämtliche Vereine haben ihre Jugendliche zu dieser Sitzung zu Punkt 2 der Tagesordnung in Breslau einzuladen.

Arbeiter-Schachverein Breslau. Alle Schachfreunde werden wir auf unsre am Sonntagnachmittag, nachmittags 2½ Uhr, Zimmer 7/8 des Gewerbeschaffhauses stattfindende öffentliche Schachveranstaltung hin. Unterdessen werden zwei Simultanvorstellungen von statthen geben. Unterstellt die Veranstaltung durch regen Besuch.

Amtliche Wetternach

Gindrücke aus Amerika.

Von Paul Löbe.

Doch Amerika Europa aus seiner Rolle als ökonomischer und technischer Pionier der Welt unaufhaltlich verdrängt, und dass einer kapitalistischen Hochkultur von gewaltigem Ausmaß keine irgendwie wirksame politische oder soziale Bewegung gegenübersteht — das sind die beiden bestimmenden Eindrücke, von denen der Sozialist nicht kommt, der einen südlichen Blick in die große Fremde wünscht.

Überall treffen ihm die Zeugen eines unerschöpflich lebendigen Rohstoffreichtums entgegen. Hier reicht die einzige Baulust in fünf bis sechs Tagen einen Häuserkomplex niedert, den wir noch ein Jahrhundert pflegen würden, um in ebenso vielen Monaten Eisengerüste und gebauten 30-40 Stadtwerke, dem Himmel entgegen zu richten. Dort schlägt er aus elastischem Stahlgestänge eine Stadtluft haushoch und kilometerweit über seine Ströme und legt sechs, acht Doppelgleise von Eisenbahnschienen nebeneinander, um die Verkehrszentren zu verbinden. Hier schüttet Chicago die Seestrecken vor seinem Angesicht zu, holt förmlich mit starken Armen den Grund des Michigan herauf an die Sonne, er baut meilenweite Straßen hinein, baut Parks, Bahnhöfe, Stationen, Wohnviertel ins neugewonnene Land, Wohnviertel, deren Bauplätze schon verkauft sind, auf und richten hinaus, die erst drei Jahre später aus dem See austauschen werden. Dort speien in ununterbrochener Achse und einschichtig Tag und Nacht die Fabriken ihre Automobile wie Heuschreckenschwärme übers Land, alle vier Minuten einen Wagen, zwei Millionen vom Juni 1924 bis zum Mai 1925. Auf einer Ausichtsbahn von der Laie die Montage dieser Autos betrachten vom Augenblick, wo sich der Chauffeur auf seinen Sitz schiebt und mit dem Wagen losfährt, — das Ganze in vier Minuten —. Hier wieder verjüngt ein Versandhaus neun Millionen auf einzelnen Farmen wohnende Kunden mit allen Gebrauchsartikeln von der Kuh und Seife bis zum Damenschuh und Klavier. Güterzüge mit 65 Wagen im täglichen Durchschnitt und 900 Automobile rollen täglich mit 1000 Kisten und Paketen aus dem Parcours dieses Staates hinaus nach Ohio, nach Louisiana, nach Texas, dann 129 Postbeamte entrichten die staatliche Postverwaltung in diesen Fabrikbetrieb, damit sie an Ort und Stelle einen Teil der Sortierung besorgen. Jede Bestellung, noch so groß, noch so verschieden, muss 24 Stunden nach ihrem Eingang abwickelt sein. 24 Stunden, nachdem eine Maschine, die in der Minute 200 eingehende Briefe öffnet, diejenen vielseitigen Verteilungsprozess eröffnet. Und neben den Farm draußen, geben den wie gläsern geteerten Straßen, liegt ins Feld, zählt das abgenutzte Auto, dessen einzelne Teile zu retten der Mühe so wenig lohnt, wie das Wiederabliefern der Filzflaschen, die der Ausfahrt der Molkerei Tag um Tag in Brooklyn's Haushaltungen abgibt.

Amerika als ganzes genommen, scheint mit seinen Rohstoffen zu wüsten. Doch sieht es so aus, als seien sie unerschöpflich. Das Land ist vergeben, heißt es seit Jahren, aber wir fahren meilenweit durch Straßen, die noch keine hand berührt zu haben scheint, die jedenfalls jetzt unbewohnt liegen, gar nicht zu reden von den Sümpfen New-Jerseys, Virginias, von dem steinigen Boden Ontarios. Und doch sind wir hier noch im Osten. Drüber im Westen, wo das Land fruchtbare, das Klima günstiger, der Boden noch reicher ist, dort wächst das neue Amerika empor — in lagern die Männer in nahen Weiten, in Chicago, die auch etwas geringfügig auf die europäisch beeinflusste Ostküste, aus Newark, Boston, Baltimore, blicken.

In der Naturnotwendigkeit, an der Zwangsläufigkeit, an der Vernünftigkeit dieser Entwicklung scheint niemand einen Zweifel zu haben. Technik, Organisation, Hochleistung, Kapitalregierung regieren. Alles in hochkapitalistischer Gliederung, an der auch Fords Gewinnbeteiligung, auch Swifts Versorgung nichts anderes. Gewiss ist bei der arbeitenden Proletarier in Amerika besser als in Europa, auch wo nicht 65 Prozent der Arbeiter und Angestellten ein eigenes Auto besitzen, wie bei Ford, auch wo nicht 40 Prozent der Proletarier im eigenen häuschen wohnen, wie in Philadelphia. In Hamilton sollen es 65 Prozent sein, kann sich die große Masse viel besser nähren und kleiden wie bei uns. Ohne Frucht und Freiheit beginnt kaum ein Beschäftigter sein Tagewerk. Aber darüber hinaus: Wenn er neben dem Notwendigen, das reichlich ist, Grammophon, Radio und Kinobesuch hat, sind seine Anprüche fürs Leben gedeckt. Das Uebrige gehört dem Manager, dem Unternehmer, dem Truchtherrn, dem Bankmagnaten. Unten im Erdgeschoss führt der unheimlich kummige Schlachter in jeder Minute zwei bis drei Mal den zügeligen Stich gegen das Schwein und wird von seinem Blute überströmt — zehn Millionen solcher Tiere wurden 1924 in Chicago angetrieben —, oben im 15. Stock thront der Betriebsmonarch, ein Gentleman mit vornehmen Umhangsformen und wohlgepflegten Händen und schöpft seine Millionen aus dem grausigen Tagewerk derer da unten, um die sich ein Personal von 50 000 Köpfen sammelt.

Und das Ganze ist mit jener merkwürdigen Größe übergossen, die auf jeden Nachtklang der 2200 Fremdenzimmer im Weltotel eine Bibel legt, die jede Parlamentsversammlung mit einem Gebet eröffnet, für die es aber wie ein Symbol wirkt, wenn vier Geschäftsinhaber von 200 Meter Höhe miteinander auf das eingeschlafene Kirchturmlein von 70 Meter herabstehen, das einst vor Jahrzehnten die Häuser ringsum weit überschaut.

Weit schwächer aber wie die Behauptung der übrigens sehr rührigen Kirchengemeinden in diesem Getriebe des Mammons ist das Gegengewicht, das die Arbeiter bewegen der Altmacht des Kapitals gibt, wobei ich nur von der politischen sprechen will und das Urteil über die gewerkschaftliche den deutschen Verbandsgenossen überlassen, die gleichzeitig mit uns die Vereinigten Staaten besuchten. Krieg und Kommunistenwirkt haben hier die Anfänge einer politischen Arbeiterbewegung wieder zerschlagen. Ein Beispiel: Einst bezogen die Sozialisten 7 von den 42 Gemeinderäten der Millionenstadt Newyork. Seit dem Bruderkrieg ist kein einziger mehr erhalten und auch die Kommunisten haben keinen einzigen gewinnen können. So ähnlich ist das Bild überall. Die Versammlungen, die wir in Newyork, Chicago, Philadelphia abhielten, waren nach unseren Begriffen schwach besucht. Ein deutsches sozialistisches Tageblatt weist nur Milwaukee auf, daneben führen ein paar Wochenblätter ihren mühsamen Kampf gegen die Kieselsiedlungen, deren Umfang an Sonntagen so anschwillt, dass ein Zeitungshändler schwerlich mehr als 10 Exemplare zu kaufen vermögt. Die Wahlversammlungen unserer amerikanischen Genossen, an denen wir teilnahmen und eine Festveranstaltung für den nun 70jährigen Sozialisten Eugen Deb's, dem seine Kriegsgegnerchaft ein Urteil von zehn Jahren Zuchthaus eintrug, von welchen er drei Jahre ob-



Die Republikei der Wiener Arbeiter

fand am 12. November auf dem Karlsplatz der österreichischen Hauptstadt statt und gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung des schaffenden Volkes. Als Vertreter des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold nahm Genosse Hörsing, Oberpräsident, an der Feier teil; unser Bild zeigt ihn bei der Ansprache an die österreichischen Genossen.

gebüßt hat, beweisen uns, dass der Stand dieser Bewegung nicht erheblich besser ist, als der der deutschen Branche".

Wohin diese Schwäche? Der rührige Teil der deutschen und englischen Arbeiterschaft scheint seine Hoffnung noch darauf zu setzen, sein Lebensziel im individuellen Streben zu erreichen und hat deshalb kein Interesse an dem Kampfe als Klasse. Das Schätzchen einer Anzahl von einzelnen, denen der Sprung hoch hinauf gelang — es bedarf dazu nicht vornehmer Geburt, keiner Ahnen, keiner Protection, keiner Examens, keines ererbten Gutes — der Erfolg dieser Einzelnen veranlasst die große Masse. Herausjagt den Bauhandwerker, der oben im lustigen Eisengebäude des 30. Stadtwesels die glühenden Nieten im Glitter auffängt und bestellt und dafür seine 70 bis 80 Dollar Wochenlohn in Empfang nimmt. Auf der anderen Seite aber strömen immer neue Scharen noch nicht organisationsfähiger Schichten in die Industrie- und Handwerkerschaft hinein. Zuletzt, seit dem Krieg, der Neger, den wir nicht nur im Schlachthaus von Swift, sondern auch am Kran und an der Drehbank bei Ford sehen konnten; vorher der Chines, der Griech und andere Balkanvölker, der Italiener, die Polen, wobei die Letzteren noch am meisten den Wert der Gewerkschaft und der eigenen Preise erkannt zu haben scheinen. Aber schon tagt zur Zeit, als wir Chicago verließen, der erste Negerkongress mit gewerkschaftlicher und politischer Tagesordnung!

Die Mission Europas geht an Amerika über, verschiebt sich immer weiter nach dem Westen. Die sozialen Kräfte, die noch schlummern, werden sich vielleicht eines Tages so eruptiv entwindeln, wie heute seine Wirtschaftskraft. In vier Tagen reißen sie ein Haus ein, in vier Monaten steht das neue an seinem Platz. Vielleicht ein Symbol! so dachten wir, als in der Ferne das herrliche Stadtbild von Newyork entstand. Gindruck nur, kein Urteil. Für ein Urteil war der Blick zu kurz, den wir in fünf Wochen auf das Wunderland der Technik geworfen.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Fleißige Genossen.

Unter Genosse Johann Nawroth in Schottwitz hat in eifriger Verarbeitung acht neue Mitglieder für die Partei gewonnen. Auch Genosse Conrad in Schmölln hat gütliche Erfolge erzielt, denn er führte sieben neue Mitglieder der Partei zu und außerdem zwei neue Abonnenten der "Volkszeitung". Ein Bravo für die enge und erfolgreiche Kleinarbeit. Sie soll den anderen Genossen als Beispiel dienen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ortsgruppe Carlomag-Schottwitz. Die Monatsversammlung dieser heimigen Ortsgruppe findet am 20. November um 7½ Uhr abends im Lokal des "Korsogarten", statt. Beteiligung ist erwünscht.

Ortsverein Hartlieb-Klettendorf-Krieterin. Aktion, Gruppenführer! Die neue "Reichsbanner-Zeitung" ist umgehend beim Kassierer, Kameraden Fritz Nitschke, Krieterin, Siedlung, Falkstraße, abzuholen.

Osnitz. Reichsbanner. Unsere fällige Monatsversammlung findet heute, Freitag, abends 7 Uhr, in der Börsenhalle statt. Da die Tagesordnung sehr wichtig ist, ist das Erklären aller Kameraden, besonders aber derjenigen aus Röbeln, unabdinglich erforderlich. Die Gruppenführer bringen die eingezogenen Mitgliester mit. Sonntag, morgens 9 Uhr: Auftreten des Komitees auf dem Appellplatz zwecks Ehrung der Gefallenen. Sämtliche Kameraden haben dazu unbedingt zu erscheinen.

Rosenthal. Eine Mitgliederversammlung der S.P.D. findet Sonnabend, den 21. November, statt. Zahlreiche Freunde sind unbedingt zuwiderzuholen. Gäste, durch Mitglieder einbezogen, haben Zutritt.

Ein Staubenbrand, der leicht hätte größeren Umfang annehmen können, ereignete sich in der Waltherstraße auf dem ehemaligen Dominium. Als Frau Walter um 10 Uhr nach Hause kam, standen Fußböden und einige Möbelstücke bereits in Flammen. Zu Hilfe eilende Nachbarnhauer löschen den Brand, ohne dass die Feuerwehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Die Ursache ist wohl in dem alten in die Mauer eingelassenen Kamin zu suchen, in welchem wahrscheinlich Rauch zur Entzündung kam.

Kottwitz. Chausseebau Kottwitz-Grebelwitz. Seit langer Zeit schwanden Verhandlungen zwischen den Kreisen Orlau und Breslau und den beteiligten Begebausverbänden, um die so dringend notwendige Verbindungstraße von Grebelwitz herzustellen. Das Gelände wird von der Orla durchschnitten, ist stellenweise unpassabel und der Gelände war bei schlechtem Wetter, besonders aber im Herbst und Frühling unpassierbar. Erstellt wird die Durchführung noch dadurch, weil einige Studien gebaut werden müssen, die im Gebiet des Kreises Orlau liegen, der aber zurzeit in schwerer finanzieller Not ist und daher mit seiner Zugabe sehr vorsichtig sein muss. Anders im Kreis Breslau, der ja auch nicht im Gelände schwankt, für wichtige Kulturaufgaben aber immer Verständnis hat und die notwendigen Mittel bereitstellt wird. Im Kreisausschuss zeigen sich besonders die Sozialdemokraten für dieses Projekt ein, damit den Landrat wie Kreisbaumeister kräftig unterstützen. Auf Kottwitz entfallen insgesamt 100 000 Mark Baukosten, von denen die Gemeinde 40 000 Mark, der Forstdistrikt 60 000 Mark tragen sollen. Mit letzterem wird verhandelt, doch ist hier der preußische Landwirtschaftsminister zuständig, von dem es schließlich abhängt, ob der Bau ausgeführt werden kann. Es wäre aber sehr gut, wenn die Straße bald gebaut wird, damit nicht nur eine Verbindung hergestellt wird, sondern auch unter so zahlreichen Gewerkschaften Beschäftigung finden könnte. Wir bitten unsere im Betriebe kommenden Arbeiter im Kreisgastei Orlau, wie auch in Breslau, sowie in Preußischen Landtagen sich unserer Not anzunehmen und die notwendigen Geldmittel zu bewilligen.

Renmark. Großfestversammlung der Landarbeiter. Trotz der südländlichen Witterung war der Besuch der Landarbeiter-Festtagsfeierfeier, die am vergangenen Sonntag im großen Saale "Zum Goldenen Löwen" stattfand, als guter zu bezeichnen. Kreisleiter Nawroth und Provinzialratsabgeordneter Magde (Breslau) behandelten in Ihren Ans-

prüchen die Notlage der Landarbeiter und wiesen auf die Bestrebungen der Großgrundbesitzer hin, die Landarbeiterkost wieder unter das Niveau der Sklaverei zu bringen. Vor sieben Jahren hatten die Landarbeiter noch die Gesetzordnung, und die Anwendung der Brüderstrafe war eine Selbstverständlichkeit. Soll es wieder so werden? Unter Teilnahme des Sekretärs des Zentralverbandes der Landarbeiter (Siller) forderten die landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände in einer Sitzung am 23. und 24. September Ausnahmegesetze gegen die Landarbeiter. Ein gehörig bestreitigten jene Requerenten mit den vermeintlich Kontraktarist und Spätherten die vorhandenen erbärmlichen Lebensverhältnisse der Landarbeiter, die Ausländerbefreiung, die traurigen Wohnungswertabfälle und die Drangalierungen der Landarbeiterfrauen. Keiner Bißall behielt die Ausführungen beider Redner. Einstimmig gelangte daraus eine Entschließung zur Annahme, in welcher ausdrücklich die Forderungen des landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbands und die Ausnahmegesetze gegen die Landarbeiter verurteilt wurden. Protestiert wurde ferner gegen die Einführung der sogenannten geplanten Entlassungsschein, gegen die Forderung einer gesetzlichen Normierung einer wirtschaftlichen Schadenerstattung und gegen die Änderung des § 10 der vorläufigen Landarbeiter-Ordnung. Mit einem Hech auf den Deutschen Landarbeiter-Verband schloss Kreisleiter Nawroth die Versammlung. **Zentralverband der Arbeitsinsassen und Witwen.** Sonntag, den 22. November, nachmittags 3 Uhr, im Saale "Zum Goldenen Löwen" Mitgliederversammlung. Vollzähliges Ertheilen erwartet. — Partei im Mitglied! Sonntag: Flughafenverbreitung. Sorg in Stadt und Land dafür, dass die Flugblätter in die entsprechende Wählung gelangen! Bereit jede Gelegenheit, auf die Bedeutung der Wahlen am 29. November hinzuweisen!

Neumarkt. Vom Kino — in den Tod. Am Bühtag abend besuchten mehrere junge Leute aus dem benachbarten Ober-Stephanidorf das hierige Kino. Vor dem Nachhauseweg wollten sie durchschlittern, um Domizil erreichen, indem sie unterwegs das nach dem Bahnhof verschwundene Auto als "blinde" Passagiere benutzt. Während drei der Wagnahmen auf dem hinteren Traglastenstellplatz nahmen, wollte der vier, namens Haase, auf das vorbereitete Trittspringen, rutschte ab, geriet unter die Räder und stürzte sofort den Tod. Den Wagenmeister kann unseres Erachtens keine Schuld treffen, denn gerade dieser handt schon des älteren Übermüdigen Warnungen zu teil werden lassen.

Thaliatheater.

"Liebelei."

Gastspiel Max Wallenberg. Schnitzlers "Liebelei" in 3 Akten ist so altersschwach geworden wie das Wien der Nachkriegszeit. Heute, wo Neues kämpfend zum Licht drängt, sind die sentimental-mütigen Figuren des alten, schlampigen Wien keine Freiheitserinnerung eines deutischen Theaters mehr. Wenn nicht der geistreiche Blauderer Schnitzler hin und wieder da wäre, würde sich in Kürzestem das Stück selbst zu Tode spielen. Vor Jahren noch, als man so gewaltiges über uns wetteuerchte, war die "Liebelei" eine literarisch hochwertige Angelegenheit, der wir ernsthafter gegenüberstanden. Heute kommt sie in Bütttagen zu uns!

Was aber auch Max Wallenberg aus der Hintergrundrolle des alten Violinpielers Wehring macht! Ein altes Menschenstück feucht vorüber. Erlebt bis in das leise Zittern furchtloser Hände und hilfloser blinder Augen, die ... nun, die eben unvergleichlich zu einem Manne gehören, der die Schauspielkunst in unerhörtem Maße beherrscht und erlebt. Sehr fein neben ihm Trude Wessel als seine Tochter. Man könnte sagen, das Wetter ist natürlich Kind, wie sie hilflos in den qualvollen Rehen eines Schicksals zappt. Eine große Leistung. Luisa und ausgelassen, zu vornehm nur manchmal, die Mitz der Karola Nehrer, Richard Fiedler, der gute Sprecher mit dem großen Stich ins Kur-Theatralische, und Elsie Eckert, die Strumpfwirterfrau mit der Moral der endlich Sittlichen unter der Haube. Es war schon ein Abend, der Erlebnis wurde. Bis zu Karl Förster als Theodor, der wirklich nicht zu denen passte, die Theater spielen mit Einzäh eines guten Kennens. W.M.

Ronzerie.

Freitagabend.

Herta Glücksman, eine junge Sopranistin, zeigte im Mozartsaal mit Schubert, Hugo Wolf, Strauss und Pierotti die Größe eines französischen Staatsmanns. Durch Frau Glücksman findet die kleine Reihe der kleinen Mediumsängerinnen einen erfreulichen Zusatz. Stimme, Stimmetchnik und Vortrag sind in gleichem Maße konzertfrei. Das helle Organ, dem es wider an Kraftentfaltung noch an dramatischer Abschwung mangelt, steht fest und bietet ein brauchbares Werkzeug. Herzorendende Lungen sind und vorzüglicher Tonansatz und verständliche Textausprache. Aus dem sehr geschickt aufzumengelten Programm gelingt Gesamtmatus der besten.

Bon Wolfs "Mögen bösen Zungen" an wurden die Liederungen immer fehlender. In den Stimmgliedern gab die Sängerin schwanken, völlig durchsetzen. Die Schlagenden Herzen hatten Steigerung und mächtige Energie. Nicht minder gerieten die Marchen "Selige Nacht" und "Nocturno" für das weitere wird die Erholung der Frühpfeifer und die Bildung eines noch jüngeren Publikums zu erstreben sein. — Die zahlreich erschienenen Hörer waren mit Recht befähigt, und das Podium zierte reicher Blumenstrauß. — Dr. Edmund Ried war wieder ein idealer Klavierbegleiter. W.S.-der.

Wasserstand

26. November.

Kaihor.	2.84	Oppenbach	3.13
Seine (Stadt) 19. 11.	5.27	Wasserflenge (Lehndorf)	1.80
Lehndorf (Unter-Biegel)	2.12	Treisern	1.24
Kaihor (Unter-Biegel)	4.00	Fürstenberg (19. 11.)	1.24
Kaihor (Mittenwalde)	3.02	Wasserflenge	3.66

Das Buch!
Große Seite aus des Tages kleinen österreichischen Buchen mit der Füde: seinen frechen Grund in Buchen
Böhlwach's Buchhandlung, Neue Gruppenfrage 3

Stadt-Theater
Freitag, 7th, Uhr:
„Irenusa.“ 5100
Samstagabend, 7th, Uhr:
„Indigo.“
Sonntag, 7th, Uhr:
„Der Evangelimann.“

Vereinigte Theater
Löbeltheater
Dienstag, 8. Tel. R. 6774.
Freitag, 20. Nov., 8 Uhr:
„Don Karlos.“
Samstag, 21. Nov., 8 Uhr:
„Zum 1. Male!“
„Die grüne Flöte.“
Thaliatheater
Schwerstr. 3. Tel. R. 6700.
Dienstag, 20. Nov., 8 Uhr:
„Der Ballenberg.“
„Die Kampfmäuse.“
Samstag, 21. Nov., 8 Uhr:
„Der Ballenberg.“
Familie Schmitz.

Schauspielhaus
Operettentheater
Tel. Stephan 27460.
Freitag 8 Uhr:
Auftritt Walter Jakobus:

Wiener Blut.
Samstagabend, abends 8 Uhr:
Gastspiel Elli Leux
Auftritt Walter Jakobus
in neuer Ausstattung.
Zum 1. Male!

Der Orloo.
Sonntag, nachm. 3rd Uhr:
Auftritt Walter Jakobus

„Gräfin Mariza“
Sonntag, 8. täglich 8 Uhr:
Gastspiel Elli Lenz
Auftritt Walter Jakobus
in neuer Ausstattung

Der Orlow.
Parteifreunde
kaufen an Bahnhöfen,
verlangt in Hotels,
Restaurants, Cafés
stets die

Volkswacht
Latzhosen
schwarz u. gesp. u. eng. Leder
2 u. 3 drht.
Manchester
schwarz. Samt
Oskar Dehmel
Neumarkt 45.

Latzhosen
schwarz u. gesp. u. eng. Leder
2 u. 3 drht.
Manchester
schwarz. Samt
Oskar Dehmel
Neumarkt 45.

Lachen links!

**Das Witzblatt
der Republik**
Bett 20 Pfennige.

Zu bestellen durch die Buchhandlung „Volkswacht“ und die Zeitungsagenturen.

Sofort Geld!
Bündleib-Institut
Albrechtstraße 42, I.

Bitte bei allen Einzelhändlern & bei
den Börsenagenturen unserer
Zeitung zu beschaffen.

Für die Redaktion verantwortlich: Erich Binswanger, für die Satzerei: Max Zehn, — Reaktion: Friedrich 3 — Druckerei: Blaue 1 — Druck von Verlag der „Volkswacht“ G. m. b. H. lärmfähig in Breslau.

Lichtspieltheater Ost
TAUENTZIEN-STRASSE 177
Heute
Neu-Eröffnung!
Das
Riesenprogramm!
Der Walzer von Strauß.
Dazu das glänzende Beiprogramm! 5164
Einlaß: Wochentags 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

Tospende Bachsalven
sind die Kritik des Publikums



Uraufführung:
Ah-Lichtspiele
Schwedtitzer Straße 37
Promendaden-Theater
Eingang Promenade end Demminstrasseplatz
Jugendliche halbe Preise!

**2. Woche
verlängert!**

Jupiter-Lichtspiele.

Dir. Leo Kurzynski. Westendstr. 50/52.

Unser großes Sittenprogramm:

Der Dornenweg der Nora Daul

oder
Erliebnisse einer Sekretärin
Eine dringende Warnung an alle jungen Mädchen in 6 Akten.

Ferner als 2. Schläger:

Das Schicksal einer Verlorenen

Nach dem Roman: „Morast“ — 6 Akte.

Beachten Sie, bitte, unser Inserat für das
Sonntag-Programm.

BRESLAUER NEPTUN

Lichtspielhaus Friedrich-Wilhelm-Straße 35
Beginn: Wochentags 6 u. 9 Uhr; Sonntags 14, 6, 9 Uhr.

Zwei große Schläger in einem Programm!

Die Schmetterlingschlacht
mit Reinhold Schünzel.
Außerdem das gewaltige Sensationsdrama:
Bis zum letzten Mann.

Theater des Nordens
Friedrich-Wilhelm-Straße 32 Tel. 2105 6550
Wegen des großen Erfolges
bis Montag verlängert!
Oberst Redl
Der Totengräber eines Kaiserreiches.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr.
Große Kinder-Vorstellung.

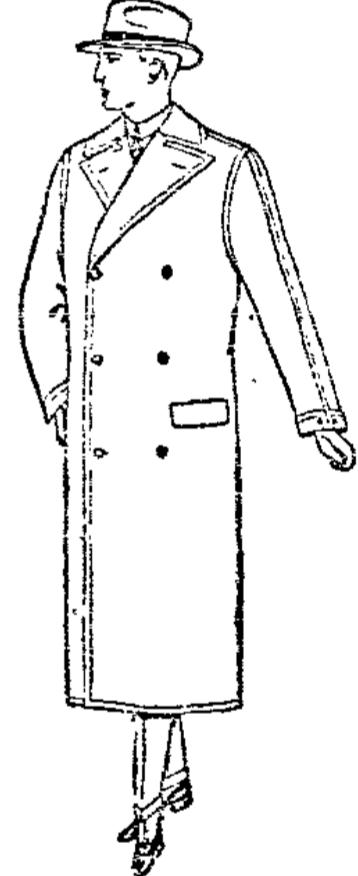
Wichtig für jeden!
Sind Sie baldmöglichst
einen neuen Schuh
erstanden? Und befindet
Sie sich im eingelagerten Zustand?
Wir haben Ihnen
die Möglichkeit gegeben, Ihre
alten Schuhe zu verkaufen
an den Schuhhändler
Herrmann Tischler.
Die Prämie liegt im Bereich
von 50 bis 100% des
aktuellen Wertes. Eine
große Zahl von Kunden
hat diese Prämie
bereits erhalten.

**Es gibt nur
ein**

Salvin

DAS REINE KOKOS-SPEISEFETT DER
H. SCHLINCK & CIE AG HAMBURG*

Den modernen
Schweden-Mantel



in schwarz, auf prima Futter
finden Sie bei uns in besten
Qualitäten und in größter
Auswahl in den Preislagen

45,00 58,00 75,00

Besuchen Sie unsere Spezialfenster

L. Fräger, Albrechtstraße Nr. 51

5172

Alraune

von
Hans Heinz Ewers

in
entgegengesetzten
Gerüchen

nicht
verboten!

Täglich
auch Totensonntag, 8 Uhr

Victoria Theater

Tel. Ring 2297.

Gerichtskreisamt Klein-Gandau

Inh.: Paul Guhl Angenehme Familienlokale

Jeden Sonnabend: Vereinskränzchen

Jeden Freitag: Schweinschlächterei u. Tanz

Jeden Sonntag: Öffentlicher Tanz

Den Vereinen ist der Saal besonders empfohlen.

Hur bis Montag auch am Totensonntag!

das gewaltige Hedwicedrama:

„Feuer an Bord“

Ferner:

Der Leidensweg einer Spionin

oder:

Im Schatten Napoleons

Totensonntag Anfang 4½ Uhr

Auch am Totensonntag 3 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung

dazu das Schlager-Programm.

Einlaß 2 Uhr. Eintritt nur 30 Pf.

Modernes Antiquariat

Breslau 3 Neue Graupenstraße 5

Buchhandlung Volkswacht

modernes Antiquariat

Breslau 3 Neue Graupenstraße 5

Für die Frauen

Zum Totensonntag.

Gesiebtes Kind! Gedenktag heut; der Regen prasselt wild
an unsre Scheiben.
Du bist uns fern — Du weilest längst wo bang im Sturm
sich biegen dunkle Eiben.
So regenschwer der Tag, doch schwerer sind der kranken
Seele grausge Lassen,
Schon trennen Jahre uns, o Kind! Bald ist's an mir in
kühler Erd' zu rasten.
Der Regen schweigt. Der Mond steigt klar heraus aus
schweren Wolken dort, den dunkeln.
Gedenktag heute, Kind! In deinen Blumen wird's nie
Demanstränen funkeln.
N. Sch.

Die Gedächtnisse.

Rechtliche Besserstellung des unehelichen Kindes!

Die Durchsetzung der auf dem Boden der väterlichen Gewalt ruhenden bürgerlichen Ehe hat am schwierigsten die Kinder betroffen, die außerhalb des Rahmens der als allein stiftlich anerkannten ehelichen Geschlechtsverbindung erzeugt sind. Hat das natürliche empfindende Mittelalter den „Befordern“ oft noch ein Stück gesellschaftlicher und selbst rechtlicher Anerkennung zuteil werden lassen, so hat das „Sittenstreit“ moderne Bürgerum um so rücksichtsloser die Früchte der eigenen und anderer „Jugendkinder“ dem Elend preiszugeben, bis zu dem nichtsmündigen Rechtsatz des § 1589 Abs. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches: „Ein uneheliches Kind und dessen Vater gelten nicht als vermaut.“ Die Naturgesetze mit Zähnen getreten im Dienste des rücksichtslosen Eigentumss und der Sittlichkeitsschaukel der herrschenden Gesellschaft!

Die Wirkungen dieser Nechtung sind verheerend. Im Durchschnitt der Jahre 1901 bis 1921 sind 100 Neugeborenen im Deutschen Reich gestorben; von ehelichen 16,2, von unehelichen aber 27, das sind im Verhältnis zwei Drittel mehr! Seit dem Kriege hat sich dieses Verhältnis — bei absoluter Besserung der Zahlen beider Gruppen — noch wesentlich verschärft. 1919/21 war die Zahl: eheliche 12,4, uneheliche 24,2, also fast das Doppelte.

Von den Überlebenden verfällt ein unverhältnismäßig großer Teil der Verwaltung. Paul Hirsch stellt in seinem trefflichen Buche: „Verbrechen und Prostitution als soziale Krankheitsercheinungen“ reiches Material darüber zusammen. Danach ist der verhältnismäßige Anteil der Unehelichen an der Zahl der Fürsorgezöglinge mindestens dreimal so groß als der der gleichaltrigen Ehelichen. Über ein Viertel der Zuchthaussträflinge waren unehelich. Und v. Rödder schätzt die Zahl der verbrecherischen Unehelichen auf ein Fünftel ihrer Gesamtzahl. Aehnlich ist es mit ihrem Anteil an der Prostitution. In all dieses Elend, überwiegend die Frucht unbarmherziger Kirchenlehrer und heuchlerischer bürgerlicher Wohlstandsdigkeit, wird gut ein Neuntel unserer Volksgenossen hingeworfen. Von den in den Jahren 1918—1921 geborenen Kindern waren 11,8 Prozent unehelich.

Kein Wunder, daß seit langer Zeit alle ernsthaften Sozialpolitiker die Befreiung jener schmachlichen Rechtsungleichheit gefordert haben. An ihrer Spitze die Sozialdemokratie. Im Kampf um die Weimarer Verfassung spielte die Frage der rechtlichen Gleichstellung aller Kinder eine große Rolle. Kaum nötig, zu sagen, daß unsere Anträge der Ablehnung verfielen. Das Ergebnis, das schließlich doch in der Haupfrage unseres Bemühungen zu verbannen war, ist der Artikel 121 der Grundrechte:

„Den unehelichen Kindern sind durch die Gesetzgebung die gleichen Bedingungen für ihre leibliche, seelische und geistige Entwicklung zu schaffen wie den ehelichen Kindern.“

In einer Entschließung wurde die Reichsregierung zur Vorlage eines Gesetzentwurfs aufgerufen, der die rechtliche und soziale Stellung des unehelichen Kindes im Sinne dieses Artikels neu regelt.

Nach sechs Jahren kommt die Regierung diesem Aufrufe nach. Das „Reichsarbeitsblatt“ veröffentlichte vor kurzem den

Entwurf eines Gesetzes über die unehelichen Kinder und die Annahme an Kindesstatt. Der Entwurf bringt die Erfüllung einer Reihe von Forderungen, die bisher vergeblich von reformfreudiger Seite gestellt wurden. Eine Reihe besonders gehöriger Berechtigungen des unehelichen Kindes und seiner Mutter sind darin befestigt. Nach § 1559 Abs. 2 erhält die jüngste Fassung: „Die Wirkungen der Verwandtschaft zwischen einem unehelichen Kind und seinem Vater sowie dessen Eltern bestimmen sich nach den Vorschriften des jüngsten Titels.“

Das heißt nach den Bestimmungen dieses Entwurfs. Die gleiche Bestimmung wird als Absatz 2 in § 1765 BGB eingeschoben.

Weiter soll die grundjährige Auskunftung der Mutter des Kindes von der elterlichen Gewalt wegfallen. Doch soll ihr dieses Recht nur aus besonderen Gründen vom Vormundschaftsgericht im Interesse des Kindes verliehen werden. Das Gleiche kann dem Vater gegenüber erfolgen: eine Folge der neuendekten physiologischen Tatsache der Verwandtschaft mit seinem Kind.

Eine weitere Verbesserung bringt § 1708. Nach dessen geltender Fassung hat der Vater dem Kinde das Maß des Unter-

halts entsprechend der Lebensstellung der Mutter zu gewähren. Nach dem Entwurf sollen nun auch die Vermögens- und Erwerbsverhältnisse des Vaters in Betracht gezogen werden, allerdings nur soweit dies im Hinblick auf die sonstigen Unterhaltsverpflichtungen des Vaters und bei angemessener Berücksichtigung seiner übrigen Verbindlichkeiten der Willigkeit entspricht. Diese kantikaturartige Bestimmung besagt, daß das Kind noch immer gegenüber den ehelichen, für die eine solche Beschränkung nicht ausdrücklich ausgeprochen ist, im Nachteil ist. Selbstverständlich sind bei einer Reihe nebeneinander bestehender Verpflichtungen die einzelnen in Einfluss zu bringen und nötigenfalls entsprechend zu tun. Dieser allgemeine Grundsatze hätte auch in diesem Fall genügt. Seine besondere Herabsetzung bedeutet eine unzulässige Jurisdicition des schon ohnehin durch seine gesamten Familienverhältnisse benachteiligten unehelichen Kindes.

Eine wesentliche Verbesserung des bestehenden Rechtszustandes liegt in der Beseitigung der Einsiede der mehrfachen Beiseitung. Nach dem geltenden Recht (§ 1717 BGB) gilt als Vater, wer der Mutter innerhalb der Empfängniszeit begegnet hat, „es sei denn, daß auch ein anderer ihr innerhalb dieser Zeit begegnet hat“. Man weiß, wie viele Gemeinheiten bis zum Meineid zum Schaden von Mutter und Kind diese Vorwürfe zur Folge gehabt hat, die für die Sünde der Mutter das Kind büßen, den Vater aber frei aussiehen läßt. Die Fassung, die Entwurf bejaht die Einschränkung und schreibt in Abs. 3 die Haftung mehrerer Verpflichteter als Gesamthaftdeiner vor. Das heißt: jeder haftet auf Verlangen für die gesamte Verpflichtung, kann aber die übrigen Beteiligten zur entsprechenden Mittrazierung dieser Verpflichtung heranziehen.

Ein Mangel ist, daß die Unterhaltspflicht grundsätzlich nur bis zum vollendeten 16. Lebensjahr des Kindes gelten soll. Ausgenommen bleibt der Fall, daß das Kind wegen Gebrechens zur Selbsthaltung aufgerichtet ist (so schon nach geltendem Recht) oder, daß seine Berufsausbildung, sofern sie mit Genehmigung des Vaters oder des Vormundschaftsgerichts eingeleitet worden, noch nicht abgeschlossen ist (neu).

Schließlich bringt der Entwurf in bestimmten Fällen auch ein Erbrecht des Kindes, freilich nur in dem begrenzten Umfang des Noterbrechtes (Pflichtteil in Höhe der Hälfte des geschlechtlichen Erbteils). Nach dem geltenden § 1712 ist nach dem Tode des Vaters der Erbe berechtigt, das Kind mit dem Pflichtteil eines ehelichen Kindes anstatt des ihm sonst noch zukommenden Unterhaltsanspruchs abzufinden. Das ist eine Voraussetzung zum Schaden des Kindes, da sie in der Regel nur dann zur Anwendung kommen wird, wenn sich daraus eine Ersparnis des Eltern auf Kosten der Kindesansprüche ergibt. Der Entwurf läßt dieses Abfindungsrecht nur noch der Elternteil und den ehelichen Kindern, die den Vater beerben, und bindet es an die Genehmigung des Vormundschaftsgerichts, die zu verjagen ist, wenn die Abfindung eine unbillige Härte für das Kind darstellen würde.

Noch ist weiter, daß das Kind, falls der Erbe nicht zu den genannten Personen gehört, anstatt des Unterhalts selbst die Auskunftung durch den Pflichtteil fordern kann. Ferner kann es, wenn ihm beim Tode des Vaters sein Unterhaltsanspruch nicht zusteht, von dem Teil des Nachlasses, der nicht der Elternteil oder den nahen Verwandten zufällt, einen der Billigkeit entsprechenden Beitrag zu seinem Fortkommen verlangen.

Auch die Ansprüche des Kindes müssen folgen eine kleine Erweiterung erfahren. Außer für die ersten sechs Wochen nach soll auch für die letzten vier Wochen vor der Geburt der Mutter ein Anspruch auf Unterhalt zwischen. Desgleichen, soweit es den Verhältnissen und Verpflichtungen beider Teile entspricht, eine Entschädigung für den durch Schwangerschaft und Geburt entstehende Vermögensschaden.

Man sieht, der Entwurf entspricht nicht allen Forderungen, die mit vom Standpunkt der Menschlichkeit und im Interesse einer gerechten Bevölkerungspolitik zu stellen haben. Es wird bei seiner Beratung noch manche Lücke auszufüllen sein. Die Erfüllung jener Forderung der Grundrechte: gleiche Bedingungen für ihre leibliche, seelische und geistige Entwicklung, wie den ehelichen Kindern, bringt er trotz mancher anzuertender Befreiung des geltenden Rechts noch nicht. Simon Käthenstein.

In zahlreichen Veröffentlichungen und Vorträgen hat der Berliner Arzt Dr. Martin Gumpert im Verein mit anderen Ärzten und Erziehern die Behörden und die Öffentlichkeit aufzurütteln versucht. Gesetzliche Schutzmaßnahmen sind unumgänglich notwendig. Gumpert fordert unter anderem obligatorische Untersuchung der Kinder bei Aufnahme in Kindergärten, Schulen und Heimen, zwangsläufige Bebandlung unmündiger Kinder auch gegen den Willen der Eltern und eine planmäßige Sexualpädagogik in den Schulen, periodische Befehrung der Eltern und Gesundheitszeugniswesen für alle Berufszweige, die mit der Kinderpflege zu tun haben. Gewiß werden manche dieser Forderungen wohl überlegt werden müssen, aber soll deshalb das ganze Problem ungelöst in Akten und Statistik begraben liegen, während sich die Seuche immer weiter in unser nichtssinnendes Volk hinzinfrißt?

Weibliches Schaffen und Wirken.

Unter diesem Titel hat die Verlagsbuchhandlung von C. A. Schwetschke & Sohn in Berlin die Herausgabe von Lebensbeschreibungen führender Frauen begonnen, deren erste, die „Erinnerungen einer Achtzigjährigen“, von Dr. Franziska Tiburtius, der ersten deutschen Arztin, stammt. Als zweite Frau folgt jetzt die 75jährige Hedwig Heyl mit ihren „Erinnerungen aus meinem Leben“. Es ist kein Zufall, daß Biographien von Frauen, wie Minna Cauer, Ottlie Bader, Helene Lange und anderen jetzt in größerer Zahl erscheinen. Die zweite Hälfte des neunzehnten und der Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts haben eine große Zahl von Frauen in früher unbekannter Weise aus der Enge des Hauses in das öffentliche Leben herausgeführt. Während Minna Cauer und Ottlie Bader wesentlich um staatsbürgliche Rechte und Besserung der Erwerbsmöglichkeiten kämpften, liegt der Schwerpunkt der Tätigkeit von Hedwig Heyl in ihrer praktisch-organisatorlichen Arbeit, für die sie eine ganz ungewöhnliche Begabung bewies. Aus ihrer Stellung als Gattin des Besitzers der bekannten Heylschen Fabrikfabriken in Charlottenburg erwuchs ihr einerseits das Interesse für hauswirtschaftliche Tätigkeit und ihre Förderung und Vertiefung, andererseits an der Fürsorge für die Arbeiterschaft, deren männliche Lage und Bedingungen sie sah. So schuf sie für die Arbeiterschaft der Fabrik einen Kindergarten nach fröbelistischen Grundsätzen, ein Knabenheim, ein Mädchenseminar mit dem besonderen Ziel der hauswirtschaftlichen Ausbildung der Frau. Dabei erzielte Hedwig Heyl auch eine Erklärung theoretischer Kenntnisse zwecks besserer Ausführung der Höchstwerte der zu bereitenden Speisen, also das Verständnis der allgemeinen volkswirtschaftlichen Bedeutung einer planmäßigen Führung des Haushalts. Sie selbst gab ein Kochbuch heraus. Ihre Kindergartenarbeit entstammte dann die Gründung des Pestalozzi-Kindergarten.

Über den traumtiesten Absatz dieses traumigen Kapitels einer modernen Kulturgeschichte wollen wir schweigen. In das Material über den Zusammenhang von Wohnungselend, Elend und Krankheit mögen wir die für unser Wohnweisen verantwortlichen Stellen verlieren und sich fragen, wo die Grundlagen für eine so weitgehende Zerrüttung unserer physischen und psychischen Gesundheit zu suchen sind. Die Seuchenherde liegen keineswegs etwa nur in den Großstädten. Und tatsächlich sind viele der im Berliner Birchow-Krankenhaus behandelten Fälle vom Ende eingeklepppt.

Als sie von der Leitung der Fabrik, die sie nach dem Tode ihres Mannes übernommen hatte, zurücktrat, wandte sie sich anderen Aufgaben zu: der Gründung und Leitung des Zweckvereins als einer Vereinigung schaffender Frauen, der Förderung der Volkskunstbetreibungen, der Führung des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft, schließlich auch der Kriegsarbeit, besonders im Hinblick auf die Volksnahrung. So erscheint dies reiche Frauenleben zugleich als eine Etappe sozialer Entwicklung. Man gewinnt durchaus den Eindruck einer idealistischen und in mancher Beziehung freidenenden Persönlichkeit, etwa in ihrer Einstellung zur Frage des unehelichen Kindes, in ihrer mehrfachen Belohnung der Sachlichkeit und Tüchtigkeit gerade der sozialdemokratischen Frauen, und in ihrer Kritik an amerikanischen Persönlichkeiten und Einrichtungen. Freilich läßt sie in ihren Ausführungen bestimmten bevorreichten Kreisen, die sie als Förderer ihrer Unternehmungen heranzuziehen gejagt hat, mehr Beachtung aueilen, als im Rahmen einer sozialen Lebensbeschreibung, die zugleich ein Kulturdokument ist, gerechtfertigt sein dürfte. Es mag noch begründet erscheinen, daß der Kaiserin Friederich ein besondres Kapitel gewidmet ist, denn diese Frau, die durch die Ehegründung Bismarcks überall gehemmt wurde, hat in der Tat durch weiteres Verstreben und Fördern von Fraueninteressen viel mehr getan, als man in der Deutscherlichkeit zu wissen pflegt, und war persönlich ein wertvoller Mensch. Dagegen liegt nur ein geringes Allgemeinteresse vor bei den ausführlichen Schilderungen anderer fiktiver Frauen oder gar des Orbenfestes am Kaiserhofe. Von Interesse sind die im Anhang mitgeteilten Sagen des Mädchens- und Knabenheims der Firma Heyl & Co. Nach der Revolution war Frau Heyl eine kurze Zeit lang als Stadtverordnete auf dem linken Flügel der Deutschen Volkspartei tätig. Wenn der Verlag die Herausgabe dieser Frauenbiographien fortsetzt, ist noch mancher interessante Rückblick auf die ersten Kämpfe um die Befreiung der Frau zu erwarten.

Henni Lehmann.

Die Frau im russischen Sprichwort.

(Nachdruck verboten)
Die Mädchen führen der Ehe nach, die Frauen der Tiefe,

Liebe fängt sich an einem Seidenfaden; aber du vergisst sie nicht mit einem Schnüren.

Wenn der Sommer die Jungen traut, müssen es die Männer dügen.

Das Gras wird neu, aus einem schönen Mädchen als erstes Weid.

Jede Hausfrau nennt die Tochter Schöpfer.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Internationale Arbeitskonferenz im Jahre 1926.

Im Jahre 1926 wird die IAK zwei aufeinanderfolgende Tagungen abhalten. Die 8. Tagung wird am 25. Mai in Genf eröffnet und eine Wanderungsfrage behandeln: „Die Vereinfachung der Auswanderungskontrolle an Bord.“ Während dieser Tagung wird auch, wie offiziell, der Bericht des Direktors Albert Thomas und jede andere Frage, die mit der Tätigkeit des IAK und mit den allgemeinen sozialen Problemen zusammenhängt, bearbeitet werden.

Auf der Tagessitzung der 9. Tagung, die unmittelbar an die 8. Tagung anfällt, stehen zwei die Schiffahrt betreffende Fragen: „Die Internationale Kodifizierung der Heuervertragsbestimmungen“ und „Allgemeine Richtlinien für die Arbeitsaufsicht auf See“.

Die Wanderungsfrage, an deren Lösung die IAK arbeitet, ist eines der wichtigsten sozialen Probleme der Gegenwart, dessen Regelung für alle Länder eine Notwendigkeit geworden ist. Die Behandlung der die Arbeit der Seeleute betreffenden Fragen ist eine der Angelegenheiten, mit denen sich die IAK schon seit lange beschäftigt hat. Bereits im Jahre 1919 haben die Organisationen der Seeleute die Auflösungskonferenz der Friedenskonferenz auf die Notwendigkeit einer internationalen Regelung der Arbeitsbedingungen der Seeleute geleitet. Das Internationale Arbeitsamt hat sich immer bemüht, eine gewisse Einheitlichkeit in den sehr verschiedenen Arbeitsbedingungen der Seeleute herzustellen, ganz besonders in bezug auf die Heuerbestimmungen. Es ist immer dem Geist des Teiles XIII des Friedensvertrages treu geblieben, welche erklärt, daß es „Methoden und Grundsätze für die Regelung der Arbeitsbedingungen gibt, die jede Industriegemeinschaft einzuführen sich bemühen soll“. Im Jahre 1920 befahlte sich die IAK in Genf zum ersten Male mit der Frage und gab dem ILO den Auftrag, die Arbeiten zum Zwecke der Aufstellung einer internationalen Satzung für Seeleute in Angriff zu nehmen. Die Arbeit wurde zusammen mit dem variativen Marneauschusss begonnen, welcher aus Gründen eines Beschlusses der Konferenz von Genf geschaffen wurde und der sich aus Vertretern der Seefahrt, der Kader und der ILO zusammensetzte. Es wurde ein Entwurf zur Kodifizierung der Heuerbestimmungen für Seeleute gemacht, welcher der Konferenz von 1926 vorgelegt wird. Dieser Entwurf zeigt die allgemeinen Regeln, welche in den Landesgesetzen bestehen, er umfaßt außerdem gewisse Bestimmungen, die geeignet sind, die internationale Durchführung der aufgestellten Grundsätze zu erleichtern. Der Entwurf stellt so den ersten Teil des Internationalen Gesetzbuches für die Arbeit auf See dar, mit dessen Vorbereitung das IAK beauftragt wurde.

Die Behandlung der allgemeinen Richtlinien für die Arbeitsaufsicht auf See auf der Konferenz von 1926 entspricht ebenfalls Voraussetzungen. Diese Richtlinien sind noch nicht genügend geplänt und weichen wesentlich von denen für die Gewerbeausübung ab. Die Konferenz hat zu bestimmen, ob es nicht zweckmäßig ist, den Gegenstand und die Methoden der Arbeitsaufsicht auf See genauer zu umschreiben oder vielleicht gar die allgemeine Organisationsform zu entwerfen, die dieser Dienstleistung haben könnte.

Was Arbeiter-Delegationen nach Russland wert sind.

Einem unter dieser Aufschrift in der „Gewerkschaftszeitung“ erschienenen Artikel entnehmen wir folgende interessante Zeichnungen:

Für den Ausländer gibt es in Russland gar keine Möglichkeit, sich objektiv über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes zu unterrichten, was doch wohl in erster Linie die Aufgabe einer Gewerkschaftsdelegation wäre. Nur wer Einsicht in das Wirtschaftsleben erlangt, kann sich ein zutreffendes Urteil auch über das Wirtschaftsleben eines Landes bilden. Außerdem ergibt sich ja auch aus dem, was man über die Sicht der Russlandreisenden gehört hat, daß man ihnen dort in „ausgezeichnetem Maße die Wirtschaft des Landes“ gezeigt hat. Das heißt, man hat sie das sehen lassen, was sie sehen wollten.

Wir fragen, es sei gar nicht möglich, daß in Russland als Ausländer einen wirklich objektiven Eindruck in die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes zu verschaffen. Das um deswollen nicht, weil es gefährlich ist — gefährlich sowohl für den, der Einsicht sucht, als auch für den, der ihn gewünscht. Die Gefahr besteht in dem zwischen Gelehrten über Wirtschaftslehre, das sehr hohe Strafe droht. Das ist ein Delikt, was man in anderen Ländern überhaupt nicht kennt.

Nun ist aber neuerdings ein Dekret in der amtlichen russischen Zeitchrift „Iszvestija“ veröffentlicht worden, das eine gewisse Regelung des Gelehrten über Wirtschaftslehre vorsieht, aber die Gefahren für Ausländer, die wirklich etwas erfahren wollen, keineswegs minder oder die Strafen mildert. Gemäß dieser Verordnung wird das Höchstmaß der Strafe, welche es für nicht um Verleumdung dieser Staatsbeamten handelt, die 2000 Rubelstrafe ist. Dekret auch das Schmähschild des Staates zu verbieten. Das um deswollen nicht, weil es gefährlich ist — gefährlich sowohl für den, der Einsicht sucht, als auch für den, der ihn gewünscht. Die Gefahr besteht in dem zwischen Gelehrten über Wirtschaftslehre, das sehr hohe Strafe droht. Das ist ein Delikt, was man in anderen Ländern überhaupt nicht kennt.

Nun ist aber neuerdings ein Dekret in der amtlichen russischen Zeitchrift „Iszvestija“ veröffentlicht worden, das eine gewisse Regelung des Gelehrten über Wirtschaftslehre vorsieht, aber die Gefahren für Ausländer, die wirklich etwas erfahren wollen, keineswegs minder oder die Strafen mildert. Gemäß dieser Verordnung wird das Höchstmaß der Strafe, welche es für nicht um Verleumdung dieser Staatsbeamten handelt, die 2000 Rubelstrafe ist. Dekret auch das Schmähschild des Staates zu verbieten. Das um deswollen nicht, weil es gefährlich ist — gefährlich sowohl für den, der Einsicht sucht, als auch für den, der ihn gewünscht. Die Gefahr besteht in dem zwischen Gelehrten über Wirtschaftslehre, das sehr hohe Strafe droht. Das ist ein Delikt, was man in anderen Ländern überhaupt nicht kennt.

Man sollte bemühe zu der Annahme gelangen, diese Verordnung sei gerade das Maß der Unzufriedenheit der deutschen Arbeitgeberdelegation erlassen worden, um zu verhindern, daß sie irgendwelche andere als amtliche Informationen erhalten. Sicherlich möchten wir den deutschen Arbeitern aber leichter wirtschaftliche Wissenschaften geben, der unter jungen Wissenschaftlern in Russland über wirtschaftliche Dinge mehr erzählt, als die Sondergenossenschaften tun wollen zu lassen für gut denken. Sicherlich die russischen Gewerkschafter nicht dazu empfohlen können, dem Ausländer wenigstens das Maß von persönlicher Bewegungsfreiheit eingeräumt, das er in den am besten verordneten Sozialstaaten Russland nicht mehr kennt, haben alle Delegationen nach Russland gar keinen Wert, und mögen sie mit noch so großem Zuspruch in Russland gezeigt werden.

Spanien und die Internationale Arbeitsorganisation.

Anlässlich einer Konferenz über die Sozialpolitik des Arbeitseministeriums hat der spanische Unterstaatssekretär im Arbeitsministerium durch das Radio unter anderem folgende Sätze über die Mitarbeit Spaniens in der IAK gesprochen:

„Es gibt bisher wenig Regierungen, die, wie die unsere mit so viel Erfolg und in solchen Erfolgen bestrebt sind, die vom IAK eingetragenen Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse durchzuführen. Diese Haltung bewirkt uns Reue, welche bekannte Regierung die spanische Sozialisten lobt und wie sehr sie bestrebt ist, das geringste Wert des Weltkultus zu unterstützen und zu verteidigen.“

Expressemannieren.

Schuberziehung über Abstieg bei Daimler.

Strassburg, 18. November. (Eigener Berichter.) Die Maschinenfabrik Daimler und die Daimler-Motoren-Gesellschaft haben vor ihren Angestellten die Zustimmung zur Bezeichnung der Gehälter um 15 bzw. 12 bis 30 Prozent verlangt. Bei Bezeichnung der Zustimmung gelten die Gehälter als gefestigt.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß das Unternehmen berechtigte Forderungen nach Lohnzuverhältnissen durch Erkrankungen mit Stellungnahmen und Personalentlassungen nicht kannt. Der Fall aber, daß eine Belegschaft in einer Zahl-

ermäßigung einwilligen soll, wie das von der Eßlinger Maschinenfabrik und den Daimler-Motoren gemeldet wird, dürfte, soweit die letzten Monate in Frage kommen, bis jetzt vereinzelt dastehen. Das Vorgehen grenzt geradezu an Expressemannieren und stellt ohne Zweifel einen Verstoß gegen die guten Sitten dar. Es ist anzunehmen, daß sich das Reichsarbeitsministerium mit dieser Angelegenheit sofort beschäftigen wird. Außerdem ist es selbstverständlich, daß die Gewerkschaften zu dem Eßlinger Fall allein eine Stellung nehmen müssen.

Aussperrung in der Wurstfabrik E. Brechler, Greifenhagen.

Als Antwort auf das Verlangen des Zentralverbandes der Fleischer bezw. der Belegschaft der Firma hat die Firma am Sonnabend alle Fleischergesellen ausgepeitscht. Sie will diejenigen nur weiter beschäftigen, wenn sich die Fleischergesellen verpflichten, täglich mindestens neun Stunden zu von der Firma selbst zu bestimmenden Löhnen zu arbeiten. Einem Betriebsrat wählten zu lassen, weigerte sich die Firma ebenfalls. Gesellen, die in leichter Zeit von Berliner gewerkschaftlichen Stellenvermittlern (so genannten Seelenveräußerern) bezogen wurden, lehrten diesem Betriebe alsbald wieder den Rücken. Einige erklärten, sieber arbeitslos bleiben zu wollen, als in solchen Musterbetrieben arbeiten zu müssen, obwohl die Arbeitslosigkeit im Fleischergewerbe zur Zeit recht groß ist. Die Firma gehört dem Reichsverband der Fleischwarenfabriken nicht an, dessen Leitung sonst bemüht ist, Differenzen beigeulegen. Die Konkurrenten werden um weitgehendste Solidarität gegenüber den Ausgesperrten erufen.

Zentralverband der Fleischer.

Gegen Teuerung und Not!

Am Sonntag, den 22. November (Totensonntag), vormittags 11 Uhr, findet auf dem Neumarkt eine große Beamten-Demonstration statt. Die Landesregierung soll den Zweck haben, Reichstag und Reichsregierung sowie die große breite Bevölkerung über die herrschende Not und die rapide wachsende Verschuldung der Beamtenchaft, insbesondere der unteren Gruppen, aufzuklären und Abhilfe zu schaffen. Jeder Beamte nehme daher an der Versammlung teil.

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund.

Ortsausschuß Dresden.

Hungerstreik der Dresdner Gärtnergehilfen.

Obgleich die Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Dresdener Handelsgärtnerei seit 1919 tatsächlich geregt sind, haben es die dortigen Großfirmen — getreu ihrer Vorliebstatt — verstanden, die schwache Wirtschaftslage 1923/24 gründlich auszunützen, indem sie für drei Monate eine Verlängerung der Arbeitszeit um zwei Stunden erzwangen. Außerdem ließ aber auch ihre Lohnpolitik auf eine Verminderung des gewerkschaftlichen Einflusses hinaus. Man zahle nämlich den Obergärtnern und einem Teil des übrigen Personals Lohnzuschläge bis zu 50 Prozent, die durch Niedrighalbierung der übrigen Löhne wieder mehrfach herausgedrückt wurden. Seit August dieses Jahres und überdies die Höhe trotz Steigerung der Lebenshaltungskosten unverändert geblieben, eine neue Lohnforderung wurde abgewiesen, weil die Großfirmen erklärten, sie seien nicht in der Lage höhere Löhne zu zahlen. Der Dresdener Spülwagenausstausch schloß sich dieser Auffassung an, denn ein von ihm gefällter Schiedsspruch legt: „Die Löhne bleiben unverändert bestehen.“ Was soll nun ein Volksgesell mit 28 Mark, ein Jungschnell mit 22 Mark wöchentlich einzutragen, wenn er allein 6 bis 9 Mark Wochenmiete zahlen muß? Es bleiben ihm durchschnittlich 17,50 Mark für Nahrung, Kleidung, Steuern und sonstige Pflichten, also ein hungerloser Arbeitnehmer ist, und das alles trotz Personalausstausch und Badereisen der Unternehmer.

Kein Wunder, wenn sich der Beute — auch der Unorganisierten — eine ungeheure Erwidderung bemüht, die sich angesichts des bevorstehenden Lohnausfalls infolge der Arbeitszeitverlängerung noch mehr steigerte. Dazu kam eine launige Arbeitsordnung der großen Firma Ziegengärtner in Loschwitz, die Zugänge von 5 Prozent unter folgenden massiven Bedingungen vertragte: Unterhaltung ist verboten (!). Rauchen einzutragen. Ich behalte mir vor, den Zugang ohne Angabe des Grundes wegzulassen zu lassen.“ Ranz und blündig, Befehlstext! Man weißt, daß der Industriebetrieb nicht unisono Bliegerleutnant war. Bei den geringsten Vorworten riefen „Jungen“ nämlich die Seite einfach aus: „Kloster.“

Am 23. Oktober brach deshalb bei vier der größten Firmen eines plötzlich ein Vergleichungstreffen aus, an dem sich sogar Großhändler und Bergleute beteiligten, weil sie der Hunger ebenso peinigte wie die anderen. Ranz wurde mit dem üblichen Blatte gearbeitet: Soziale Entlastung mit sofortiger Rohzuckerförderung, Ausschreibung verschiedener Posten über Ausschreibung, Herausziehung von Polizei und telegraphische Vermitzung einer großen Zahl Streikbrecher, denen man täglich noch eine Sondervergütung von 5 Mark gewährt.

Unter diesen Umständen wurde der Streik nach fünf Tagen abgebrochen werden. Die Gewerkschaften wurden anderweit untergebracht. Einige: Die nicht betroffenen Firmen zahlen jetzt 3 bis 10 Mark je Stunde mehr, der alte Hungerstreik besteht also nicht mehr! Damit ist der Beweis erbracht, daß die Unternehmer zahlen müssen, was sie nicht nicht! Die Organisation kann also mit dem Erfolg zufrieden sein. Der Vergleichungstreffer ist nicht unisono gewesen. Hoffentlich erkennen die Unternehmer nun, wie gefährlich es ist, die fruchtbare Arbeit zu gestoppen, und ziehen daraus die allein mögliche Lehre, sich mit den anderen zu ja zusammenzuschließen, daß die Macht der gewerkschaftlichen Strömungen in Dresden zum Zusammenbruch gebracht wird. Allen Arbeitern über alles steht zu: Socht eine Partei nicht die Garantie erster, denn ihre Gewerkschaftsgesetze richten zum Hängerebenen der Gewerkschaften.

Der Reichsberichtsminister lehrt das Schriftstellerverhältnis ab.

Die oberhöchsten Beamten der Reichsberichtsministerien haben bekanntlich das Schriftstellerverhältnis angeordnet und es erfordert die Schriftstellerverhältnisse im Rahmen des Staates zu denken. Wie der Reichsberichtsminister jetzt mitteilt, kann er diesen Vortrag nicht erläutern und hat das Erklären auf Einleitung eines Schriftstellerverhältnisses an den oberhöchsten Schriftsteller zurückzufordern mit dem besondern Benehmen, die Angelegenheit möglichst zu beobachten. Daraufhin hat der oberhöchste Schriftsteller für Freitag, den 21. November, voraussichtlich 2½ Uhr, in Göttingen die Schriftstellerverhältnisse erörtert.

Ein Jahr Beamtenarbeit.

Das aktuelle Seelentreffen wird geöffnet.

Das Organ des Deutschen Beamtenbundes, Ortsaussch. Groß-Berlin, feierte am 21. Oktober dieses Jahres ein einjähriges Seelentreffen. Wie es steht, hat die Sekretärin der örtlichen Sekretariate und der Bevölkerung aus der Geschäftswelt angekündigt, Beiträge für die Gedächtnisse zu liefern. Es kann den Beamten der unteren und mittleren Gruppen besonders entfallen, daß es eine Arbeitnehmer-Organisation auf ihren eigenen Wunsch von den Bevölkerungsschichten läuft, wie etwa, bzw. und erfüllt der Deutsche Beamtenbund in allen seinen Funk-

lungen gewesen ist. Man hat aber die Mitglieder nicht gefragt, ob sie mit der Leitung und der „praktischen“ Arbeit, die im letzten Jahre geleistet worden ist, einverstanden sind. Hier scheint nämlich die Mitglieder und deren Interessen neben Schäftszweck aber Haupftzweck zu sein.

Wer sagt die Unwahrheit? Die Geschäftswelt spricht von guten Umsätzen und Kunden innerhalb der Beamtenchaft, während doch feststeht, daß die Gehälter der unteren und mittleren Beamten nicht einmal für den notwendigsten Lebensunterhalt ausreichen. Sollte es aber etwas so angezeigt werden, daß die oberen Beamten durch den DBB auf Kosten der unteren alles erreicht haben und somit gute Einkäufe machen könnten? Man kommt daher zu der Annahme, daß der DBB nur für die oberen Beamten da ist. Die unteren und mittleren Beamten im DBB, als Leser der „Beamtenpost“, sollten doch einmal den Mut aufbringen, ihre Erfahrungen mit dem DBB, der Dejsen, aufzugeben und den Behörden keine Anerkennungsschreiben abverlangt werden. jedenfalls ist dies der beste Beweis dafür, wie die Interessen der unteren und mittleren Beamten im DBB vertreten werden. — Zum Hohn auch noch den Spott! Erst werden die Beamten von den Abgeordneten des DBB im Reichstag schmälich belogen, sobald sie gewählt wurden, dann folgt der Gesetz und dann vom Hause des DBB.

Auf der einen Seite außerordentliche Bereicherung des unteren und mittleren Beamten-Kollektivs, Massenluxus und zahlreiche Selbstmorde bei der Schutzpolizei, auf der anderen Seite Wohlwollen der Behörden und Anerkennung der Geschäftswelt über die Kaufkraft der Beamtenchaft und über die vorzügliche Leitung des DBB und der „Beamtenpost“.

Doch aus all diesen Gründen die unteren Beamten kein Vertrauen zum DBB haben können, zeigt die dauernd wachsende Zersetzung. Um den bestehenden höheren Kolos zu halten, will der DBB nunmehr eine eigene Beamten-Krankenkasse gründen, um auf diese Weise die Mitglieder zu föhlen. Wer jedoch in der Sozialversicherung Bescheid weiß, muß zugeben, daß sämtliche Krankenkassen unter der Bevölkerung der Zeit außerordentlich zu leben haben. Auch der Beamte, wenn er einer Krankenkasse angehört, will diese gebrauchen. Oder glaubt der DBB, einige seiner „Schwester“ Kräfte eine günstige Rauterkrippe zu schaffen? Roslagen, seid gewarnt! Habt die Augen offen! Seht nicht auf die Dekoration und das Blendwerk des DBB.

Achtung, Bauarbeiter!

Neben der am Dienstag bekannt gegebenen gesperrten Gleisfestsäulen geht weiter mit geheimer Gläsermeister Otto Lauerbe, hier, Kupferbeschlagstraße 11. Deshalb führt Arbeiten für die bestreiten Gläsermeister aus. Wir bitten, ganz besonders Obacht zu geben.

Die Ortsverwaltung Breslau.

Der Streik der Formen im Eisenhüttenwerk Rausa O. & C. mit vollem Erfolg beendet. Die Betriebspolizei ist aufgebroken.

Wirtschaft. Die Wirtschaftsorganisation der Landwirtschaft.

Der Zusammenbruch der Reichslandbund, Genossenschaften, welche vor allem auf ihre parteipolitische Einflussnahme gerichtet waren, wodurch Wirkungen und Unzufriedenheit unter die Mitglieder, Schlappe der Geschäftsführung durch Rechnungsträger, bei Herabgabe von Krediten unter Verunsicherung der parteipolitischen Stellung des Kunden u. a. erzeugt wurden, macht auf eine Organisation aufmerksam, die in ihrer Bedeutung an sich, insbesondere aber für die zukünftige Entwicklung der Verbrauchergenossenschaften noch viel zu wenig gewürdig wird. Die aber mit den erwähnten Zusammenbrüchen nichts zu tun hat.

Es sind die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die wie die Konsumgenossenschaften in mehr als 50jähriger Entwicklung zu einem organisierten Gebilde geworden sind, das aus der Landwirtschaft überhaupt nicht mehr wegzudenken ist. Und das Interesse der Verbraucherinnen an der genossenschaftlichen Organisation der Landwirtschaft besteht darin, daß dieselbe die entscheidende Voraussetzung bildet für den direkten Warenaustausch zwischen Erzeugern und Verbrauchern unter Ausschaltung überflüssigen Zwischenhandels. Daraus ergeben sich nicht nur Fragen der Preisbildung, sondern die Organisation des Wirtschaftslebens überhaupt.

Die organisatorische Bedeutung der genossenschaftlichen Landwirtschaft ergibt sich schon aus der Tatsache, daß von den am 1. Juli dieses Jahres bestehenden 53 Millionen Genossenschaften mit rund 9½ Millionen Mitgliedern fast ausschließlich auf die Landwirtschaft ausfallen. (Die Konsumgenossenschaften zählen am gleichen Tage 2261 Einzelgenossenschaften mit rund 4½ Millionen Mitgliedern.) Dagegen sind 20 200 Spar- und Darlehensgenossenschaften und 18 200 Betriebs- (Abak- und Einheits-) Genossenschaften aller Art. Wenn man sich das Wortes von Babel erinnert, daß ihm jetzt ein neugegründeter Kriegerverein lieber sei, als ein unorganisierter Haufen Menschen, so wird man schon wissen, daß der Umgang der landwirtschaftlichen Genossenschaftsorganisation einradig Achtung erfordert und daß ihre volkswirtschaftliche Bedeutung auch die Verbraucherinnen interessieren muß.

Was nun die finanzielle und wirtschaftliche Leistung der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Dienste der allgemeinen Landwirtschaft anbelangt, so ergeben sich sowohl hinsichtlich des Warenbeziehs an landwirtschaftlichen Betriebsgenossenschaften wie des Abzuges an eigenen Erzeugnissen ganz gewaltige Ziffern. Der Warenbezug betrug im Jahre 1921 — das Jahr 1921 als Inflationsjahr — 98 414 000 Zentner, der Warenabzug 22 872 000 Zentner, so daß der Gesamtumsatz der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften in einem Jahre 106 266 000 Zentner betrug, was einer Einnahmensteigerung von 531 450 Tsd. zu 200 Zentner entspricht!

Wie man sieht, bedient sich die Landwirtschaft der genossenschaftlich organisierten Gütervermittlung in einem Umfang, daß die an Mitgliederzahl um die Hälfte (4½ Millionen gegen 3 Millionen) stärkeren Konsumgenossenschaften bzw. deren Mitglieder sich daran ein praktisches Beispiel nehmen können. Es ist einfach eine ungeheure Leistung des landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbands, welche ich hier vor allen Augen aufstelle. Und man braucht sich nur vergegenwärtigen, welche dauernde Einwirkung auf die Preisbildung und auf die gemeinschaftliche Denken es haben muß, wenn Jahr für Jahr steigend und in jedem Umfang die individuelle Gestaltung des landwirtschaftlichen Güterverkehrs dem genossenschaftlichen Betrieb räumen muß. Und es ist deshalb auch kein Wunder, daß die Sanierungsbehörde Rauslans neben der Steigerung des bauernlichen Eigentums der Entwicklung der Bauerngenossenschaften eine so außerordentliche Bedeutung beilegt, daß sie neben der Förderung der Konsumgenossenschaften — nach vorerstgegangener Drangkälterung mit unmöglichem Exporten — die zuletzt Organisierung der Landwirtschaft in Bezugs-, Abak- und Kreditgenossenschaften richtet.

Denn

... zu der Zusammenbruchperiode auch in der Landwirtschaft genossenschaftsbewegung organisiert um ein Drittel schwächer war als heute, betrug allein bei der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft für Deutschland der reine Kassenumsatz für rund 5000 angegliederte Genossenschaften 6 Milliarden 200 Millionen Goldmark. Und der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse, einem preußischen landwirtschaftlichen Kreditinstitut, auch "Preußenfasse" genannt, sind nicht weniger als 22 875 Genossenschaften angegliedert. Das Grundkapital der Kasse wurde im laufenden Jahr auf 2 Milliarden Mark erhöht. Milliarden über Milliarden laufen über die "Preußenfasse" und ebenso wie über die 20 000 ländlichen Darlehenskassenvereine, die die finanziellen Mittelpunkte der landwirtschaftlichen Genossenschaftsbewegung bilden. Und ihre Bedeutung liegt darin, daß der landwirtschaftliche Geldverkehr normalerweise sich zu verbilligtem Zinsfuß abstellt und so allein die Finanzierung in Hunderten von Millionen zu einem volkswirtschaftlichen Faktor sich entwickelt.

Mit dieser kurzen Darstellung sind nur einige Hauptlinien der landwirtschaftlichen Genossenschaftsbewegung gezeichnet; aber sie geben von welch außerordentlicher Bedeutung diese sei an sich mit, aber auch für den direkten Geschäftsvorverkehr zwischen den landwirtschaftlichen Erzeugern und den Massen der Verbraucher. Woraus die entsprechenden Folgerungen zu ziehen sind.

Übersicht

Über die an den Hauptmärkten Deutschlands in der letzten Woche gehaltene Viehversteigerung. (Unberichtigter Nachdruck verboten). Die Preise sind in Mark für 50 Pfund Lebendgewicht bezw. Schlachtgewicht (Schl. bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Kindvieh	Hammel,	Schafe und	Schweine
Großvieh Rinder	22-62	40-94	35-58	88-97
Großvieh Schaf	20-58	42-103	27-57	82-99
Großvieh Hammel	28-53	40-95	30-58	77-90
Breslau	16-53	50-74	25-52	74-94
Sachsen	20-57	50-86	30-45	82-104
Dresden	20-59	45-98	28-50	75-98
Augsburg	25-61	55-85	30-58	75-105
Würzburg	20-64	55-93	—	79-95
Bayreuth	30-58	50-95	30-55	80-90
Leipzig	25-50	50-110	25-50	80-94
Karlsruhe	15-63	45-78	26-50	75-92
Frankfurt	14-56	30-99	25-55	72-95
Wiesbaden	15-52	35-90	20-50	75-98
Stuttgart	22-55	—	38-48	80-88
Kiel	14-54	27-82	24-52	56-90
Flensburg	20-63	60-95	31-48	72-95
Leipzig	20-58	52-84	25-56	85-100
Magdeburg	16-58	30-70	20-44	75-97
Neustadt	10-60	48-72	—	87-96
Königsberg	14-58	50-84	24-38	72-94
Wismar	20-65	—	—	62-90
Flensburg	15-60	85-112 (Schl.)	30-65 (Schl.)	114-118 (Schl.)
Cuxhaven	10-53	35-90	15-48	85-98
Wilhelmshaven	15-56	50-82	25-58	84-104

Aufgestellt am 13. November 1925. Mitberücksichtigt sind auch die am 11. November abgehaltenen Märkte.

Verlängerung der Mittelstandscredite.

Als Credite für den gewerblichen Mittelstand hatte die Reichspost Anfang Mai dieses Jahres über die Preußische Staatsbank der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse, der Deutschen Bank und dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband Kredite zur Verfügung gestellt. Diese Beträge sind den genannten Instituten auf weitere sechs Monate zu dem gedachten Zweck freigesetzt worden. In dem geschäftlichen Charakter der Credite ist nichts geändert. Die aus den vorerwähnten Mitteln gebildeten und demnächst fällig werdenden Darlehen werden daher aus Anlaß dieser Prolongation im Einzelfalle den Gewerbebetrieben nur dann gestundet werden können, wenn die abschließende Rückzahlung sich als eine besondere Härte für den Darlehensnehmer erweisen würde. Die an die Kreditgenossenschaften der Sparkassen etwa zurückfließenden Gelder können an andere Kreditnehmende gemäß den aufgestellten Richtlinien ausgeglichen werden.

Aus Schlesien.

Parteigenossinnen, Parteigenossen im Bezirk Breslau!

Der letzte Mahnrat der Partei an die Wählerschaft des ganzen Bezirks muß am kommenden Sonntag bis ins letzte Dorf hinaus, in alle Wohnungen gelangen. Wir erwarten, daß sich die Parteigenossenschaft aller Ortsgruppen für diese wichtige Parteiarbeit zur Verfügung stellt.

Sonnabend, den 21., und Sonntag, den 22. November, ist in allen Ortsgruppen die Parole:

Auf zur Flugblattverbreitung!

Eine merkwürdige Einheitsfront im Kreis Steinau.

Von den Demokratischen bis zu den Nationalsozialisten.

Zu der am 29. November stattfindenden Kreistagswahl im Kreis Steinau sind fünf Listen eingetragen worden. Die eigenartigste ist die der sogenannten Bürgerlichen, die eine gemeinsame Front von den Deutschen Demokratischen bis zu den Nationalsozialisten bringt. Diese Wahlkoalition der Deutschen Demokratischen Partei des Kreises Steinau mit den ausgeschlossenen Freunden der Demokratie, den deutschnationalen Schwarz-Rot-Roten Verfeindern von Monarchie und Absolutismus, steht doch ganzlich im Widerspruch mit dem Bekenntnis der Demokraten zur Deutschen Republik und ihrer Befreiung im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Was sagt denn der demokratische Bevölkerungsvertreter, die sich die Demokraten des Kreises Steinau holen? Technische gemeinsame Listen für die Wahlen am 29. November sind aber auch in anderen schlesischen Kreisen aufgestellt worden. So hat sich im Kreis Sprottau eine geschlossene Front von den Deutschen Nationalen bis zum Zentrum gebildet. Wie die Zentrumslute ihre Haltung, die doch in krassem Gegensatz zu dem zum Wahlbeobachter erbrachten Bekenntnis des Tässler Zentrumsparteitages zur Deutschen Republik steht, vor sich selbst rechtfertigen, ist eine offene Frage. Jedenfalls wird man sich diese Konjunkturpolitiker, die bei der ersten Gelegenheit struppellos aus der Reihe tanzen und sich mit den Feinden der Republik und des Volkes liefern, sehr gut merken müssen.

Liegnitz. Genosse Reinhard Ruppert gestorben. Am 18. November verstarb nach langem, schwerem Leiden Genosse Reinhard Ruppert, der erste sozialdemokratische Stadtrat von Liegnitz und bisherige Direktor des Arbeitsamtes. Der Verstorbene hat sich besonders in der Revolutionszeit große Verdienste erworben.

Sprottau. Zur Kreistagswahl hat der Kreisausschuß von dem Recht Gebrauch gemacht, die Einsichtnahme der Wahlvorschläge bis zum Ablauf des 14. Tages vor dem Wahltag, also bis zum 15. November, zu verlängern. Eingereicht wurden insgesamt vier Wahlvorschläge und zwar von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, von der Deutschen Demokratischen Partei, von dem Schlesischen Bauernbund und schließlich ein gemeinsamer Wahlvorschlag der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und des Zentrums unter dem Kennwort "Bürgerliche Mehrheitsliste".

Glatz. Der älteste Bürger der Stadt, Polizei-Oberstleutnant i. R. Alois Kier, feierte am 17. November seinen 90. Geburtstag. Die älteste Bürgerin der Stadt dürfte die Provinzbeamte Anna Lautert sein. Sie steht im 87. Lebensjahr und hat seit ihrem Geburtstag Glatz noch nicht verlassen.

Reutlingen. Der Postkraftwagenverkehr auf der Linie Peierswaldau-Reutlingen wurde infolge der in den letzten Tagen eingetretene Schneefälle bis auf weiteres eingestellt und soll, wie verlautet, bei eingerahmtem günstigerem Wetter wieder aufgenommen werden.

Freiburg. Eine späte Nachricht wurde den in Polen

nachwohnenden Böltner'schen Eltern über ihren seit 11 Jahren

im Kriege vermissten Sohn zuteil. Durch das Zentral-Nachrichtenbüro wurde ihnen mitgeteilt, daß ihr Sohn auf dem weissrussischen Kriegsschauplatz gefallen und auf einem deutschen Friedhof bestattigt worden ist.

Landeshut. Folgen der schlechten Witterung. Die Straße über Breitenau nach Johnsdorf mußte wegen des am

Boberwohr eingetretene Dammlösches bis auf weiteres gesperrt werden.

Die Straßenbrüche nehmen infolge der schlechten Witterung zu. Am Sternbusch brach ein Stück der Straße ab und nahm

einige Steinkanten mit, weiterhin bildete sich infolge Bruches

an der steilen Felswand an der Breitenau kurz vor den Familien-

häusern eine äußerst gefährliche Stelle für die Passanten. Die Ausbesserungsarbeiten müssen sofort in Angriff genommen werden.

Görlitz. Eine Protestversammlung der Landarbeiter fand im "Felsenfeuer" statt, die sehr zahlreich besucht war und einen verheißungsvollen Auftakt zur Provinziallandtags- und Kreistagswahl darstellte. Auch Landrat Schröder war zu dieser Versammlung erschienen, in der für die Rechte und Forderungen der Landarbeiter eingesetzt werden sollte. Der Versammlungstadel Recht beschäftigte sich zunächst mit den Lohnfragen und forderte eine angemessene Bezahlung im Gegensatz zu den gewährten unzureichenden Entlohnung. Mit besonders scharfen Worten geißelte der Redner die Nichtinanspruchnahme der Tarifabschlüsse, ging auf die allseitig beflagte Landflucht ein, die jedoch nicht Schuld der Landarbeiter sei. Wenn der Entlassungschein eingeführt werde, dann seien die Landarbeiter einfach mehrlös als Arbeitgeber preisgegeben. Das Recht, sich zu organisieren, dürfe den Landarbeitern nicht bekränkt werden. Dreß im Sinne des Redners gehaltene Entschließungen wurden angenommen. In der Aussprache äußerte Landtagsabgeordneter Simon den Landarbeitern die Unterstützung seiner parlamentarischen Kreise zu. Er wünschte noch obligatorischen Fortbildungskurs auf dem Lande und Freistellenzulassung auf der landwirtschaftlichen Winterhochschule auch für Landarbeiterjhne. Herr Teige griff noch einmal kurz die Hauptpunkte der in der Versammlung vorgetragenen Fragen heraus und dankte besonders Herrn Landrat Schröder für dessen Kommen. — Die Männer treten gegenwärtig in unserer Stadt in immer größerem Maße auf. Auch in Hoyerswerda erkranken mehrere Kinder an Malaria, woher noch Lungenerkrankung hinzutrat, an der dann einige Kinder gestorben sind. Obgleich hier in Görlitz ein Todesfall noch nicht bekannt wurde, tritt diese Kinderrate auch in unserer Stadt sehr heftig auf, besonders im Siedlungsviertel, dem Demianiplatz und der Luisenstraße. — Zusätzlich zu den Menschen, die aus einem Auto rauschten dem Chauffeur G. Selge, der einen Kraftwagen reinigen wollte die Bezeichnung. Das Krankenauto brachte den Befreiungssiegeln in seine Wohnung, Kammerstrasse 10a, wo die Wiederholungsversuche durch die Feuerwehr Erfolg hatten. — Selbstverständlich, Mittwoch früh, gegen 6 Uhr, stürzte sich der 21jährige Haushälter Willi Hüttner in selbstmörderischer Absicht von der Teufelsbrücke auf das Bahngleise, wo er mit zerhackerter Schädeldecke tot liegen blieb.

Eingehandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreise, für die wir nur die vorgegebene Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

Um die Rettungsmedaille.

Mitte Juni 1925 erschien in der "Polizeiwacht" eine Veröffentlichung über die beschleunigte Einreichung von Anträgen auf Wiederverteilung der Rettungsmedaille bzw. Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr, an den zuständigen Herrn Regierungspräsidenten. Monate sind nun vergangen, ohne daß wir Reiter eine Nachricht erhalten. Wie bitten im öffentlichen Interesse den Herrn Minister des Innern und den Herrn Regierungspräsidenten um Antwort.

Ein Reiter mehrerer Menschenleben.

Geschäftliches.

Der Winter wird hart, aber das Geld ist knapp. Dieser Situation trägt die bekannte Schuhfabrik Conrad, L. & Cie, A.G., Gang bei Magdeburg, die auch hier, Raumstraße 47/48, eine Verkaufsstelle unterhält, Rechnung, indem sie eine ganze Reihe guter und eleganter Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder ab Schlagpreise gebraucht hat. Dabei handelt es sich nicht um einen zusammengefaßten Gelegenheitsposten, sondern es gelangt die gute Ware zum Verkauf, deren Herstellung und Vertrieb diese Firma schon seit Jahrzehnten ihren guten Ruf verdient.

Hauptgewinne der Naturkunst-Geldlotterie. Wie die Firma Arndt, Staatliche Lotterie-Einnahme, Breslau V. Ed.haus Tannenhainplatz 1, mitteilt, fielen am 17. und 18. November die Hauptgewinne auf folgende Nummern: 40 000 Mark auf Nr. 87101, 10 000 Mark auf Nr. 4629.

Die Fabel von der Ameise und der Grille enthält eine herzigswerte Lebensregel, spare in der Zeit, so hast du in der Not. Aber sparen in dieser wirtschaftlich so schlechten Zeit ist eine schwere Aufgabe, die mancher Hausfrau unmöglich erscheint. Hier hilft die Feinstmagazin-Schuh im Blau an, deren billiger Preis es jeder Hausfrau ermöglicht, erhebliche Ersparnisse zu machen.

Tackeschuh-Tage

vom 20.-30. Nov. 1925

Jeder Tack ein Schlager!

Die Preise dieses Angebotes sprechen für sich.

Wir haben nur noch hinzuzufügen, daß wir Ihnen keinen zusammengekauften Kramsch und nicht nur einzelne Größen bieten, sondern unsere gute reguläre Ware in voller Sortierung. Benutzen Sie diese 10 Tage und Sie werden viel Geld sparen!

Für Herren:

Echtrindb.-Straßenschuh	790
ansprechende Fabrik 8.90	
Echtrindb.-Straßenschuh	1090
vornehme Ausführung . . .	
Origin. Goodyear-Welt-Herrenstiefel, Schläger	1190
Vornehm. Halbschuh, bewährte Qualität . . .	890
Origin. Goodyear-Welt-Halbschuh, ech. Rindholz	1190
Lackhalbschuh, feine Ausführung, Origin. Goodyear-Welt, unerhört billig . . .	1690
Feintopantoffel mit Filz, verschiedene Farben, Damen	195
Filzpanntoffel mit Filz- und Ledersohle, sehr dauerhaft, Gr. 43-47 2.95, Gr. 37-42	245

Für Damen:

Besonder: schwarz Sparschuh mit L. XV-Abs.	890
Echtrindb.-Kinderstiefel, sehr halbar, Gr. 20	390
bis 26, Gr. 20/22 . . .	
Spangeschuh f. d. Kleinsten, Gr. 20/22, Gr. 22/22	390
Spangeschuh f. Mädchen, Gr. 25/30, Gr. 25/26	390
Schulstiefel für Mädchen und Knaben, strapaziertest, Gr. 25-32, Gr. 27/28 . . .	390
Schulstiefel für Mädchen, sehr dauerhaft, Gr. 25/26 . . .	400
Mädchen-Halbschuh in sehr gefälliger Ausführung, Gr. 21/30, Gr. 27/28 . . .	400

Verkaufsstelle

Coated Tac & Co. G. m. b. H.

Breslau,

Reichenstraße 47/48

Tel. Orla 516

Puppenwagen
Kinderwagen 6132
Teileabholung
gestattet.
Pläne ausfüllen.
Pläne überreichen.
Reparaturarbeiten schnell und
preiswert, alle Gr. von Rädern,
auch für Puppenwagen.
Siedlungs-Ersatzteile.
Mücke, Weidenstraße 7.

Drauderei Volkswacht
fertigt moderne Draudreien
Breslau 2, Blasewitzstraße 4/6

Familien-Anzeigen

Am 15. November, mittags 12th Uhr, verschied durch Mördertard meine einzige Stütze, mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam, der

Zimmerer
Kurt Schmidt
im blühenden Alter von 30 Jahren, 12 Tage vor seinem Geburtstage.
Dies zeigte schärzerfüllt an 7912
Die trauernde Mutter, Geschwister, Schwager, Schwägerin und Braut.
Beerdigung: Sonnabend, 21. November, nachm. 1 Uhr, von der Halle des Herdaier Friedhofs.

Zentralverband der Zimmerer.
Am 15. November verschied unser Verbandskollege, der Zimmerer

Kurt Schmidt
im Alter von 30 Jahren. 9661
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Die Mitglieder der Ortsverwaltung Breslau.
Beerdigung: Sonnabend, 21. November, nachm. 1 Uhr, von der Halle des Herdaier Friedhofs.

Am 18. November verschied nach langem, schwerem Leid unser lieber Freund und Vereinskollege, der Magazin-Aufseher

Herr August Stiller
im Alter von 43 Jahren.
Wir verlieren in dem Daktingegangenen einen aufrichtigen stets hilfsbereiten Kollegen, dessen Heimgang wir tief bedauern.
Ein ehrandes Andenken werden ihm bewahren 7913

Die Mitglieder des Schärfenvereins
Bebenflager Breslau-Ost.
Beerdigung: Sonnabend, nachm. 3^h, Uhr, von St. Salvator.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands.
Am 18. November verstarb nach langem Leid unser Verbandskollege, der Magazin-Aufseher

August Stiller
vom Nebenmagazin Breslau-Hauptbahnhof.
im Alter von 43 Jahren. 9667
Ein ehrandes Andenken werden ihm bewahren.
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung: Sonnabend nachmittag 3^h, Uhr, von der Leichenhalle des St. Salvator-Friedhofs aus.

Am 17. November verschied die Frau unserer Kollegen, des Eisenbahners **Anton Lindner**

Frau Pauline Lindner
geb. Kretschmer 2460
im Alter von 55 Jahren.
Ihr Andenken werden in Ehren halten.
Die organisierten Kollegen der L.H.L.W.
Abt. O.S.I. und O.P.R. Wagenbau
Beerdigung: Sonnabend, den 21. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle Grabschen.



„Guten Tag, meine Lieben, wie geht's wie geht's Euch?“ „Danke, lieber Onkel, wie geht's „Stuvkamp“.“ Wir sagen ganz einfach „Stuvkamp“, weil jeder weiß, daß Stuvkamp der Inbegriff von Jugend, Lebensfreude, Gesundheit, Energie und Kraft ist! STUVKAMP-SALZ, das Edelprodukt ernster deutscher Wissenschaft und Arbeit, enthalt die

lebenswichtigsten Salze, die der menschliche Körper so sehr dringend benötigt. Die kleine tägliche Dosis morgens auf nüchternem Magen in Wasser eingenommen, zeigt das wundersame Resultat. Große Originalpackung Rm. 3., kleine Originalpackung Rm. 2.-

Stuvkamp Salz-Werk G. m. b. H., Hamburg 3
Generalvertreter für Schlesien:

Fa. W. Telschow, Breslau XIII,
Neustadtstraße 22. Tel. 8314.

Ata

Henkel's Scheuerpulver

Unerreicht in seiner vielseitigen Wirkung ist dies ausgezeichnete Mittel.
Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft,

Ata putzt und scheuert alles!

Schnurten, 2-10 Pf.
Lippert, Heinrichstr. 16.

Hundesett
verdünnt 1225
Rippin, Bromnichtz. 39.

Sommersprossen

Chemische Reinigung, wie

abgewöhnen. 3 M.

Wilh. Wendk.

Wölfstein, Hessen.

Die Seidebildung, welche ich

gegen Frau u. Hl. Sommer-

feld, Wertheimstraße 20, aus-

gelöszt habe, nehme ich noch

herrschaftsmäßigen Vergleich

zurück und leiste Abbitte.

7931 Martha Lempke.

Reichsbund

d. Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer
und Kriegerhinterbliebenen

Sonntag, 22. November, vorm. 10 Uhr,
findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses,
Margaretenstraße 17, statt.

Gedenkfeier

für die im Kriege
gefallenen Kameraden

statt, zu welcher wir alle unsere Mitglieder
herzlich einladen.

Der Vorstand der Ortsgruppe Breslau.

Pracht. Rogoll.

Achtung! Schachspieler!

Sonntag, den 22. November, nachm. 2^h Uhr
findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 78, eine

öffentliche 9655

Schachveranstaltung

des Arbeiter-Schachvereins, Breslau, statt.

Eintritt frei! Erreichbar in Massen!

Besserig: die Hindernisse des

Sprachbarrières lernen die

Weltsprache Esperanto,

die von Arbeitern aller Nationen

gesprochen und verwendet wird

zu 10 Pf. abzugeben.

Verlag der

Volkswacht

10 Pf. abzugeben.

Bar Geld ohne Abzug!

Postcheckkonto Nr. 3812

Telephon 40529

Los 1.20 Mk.

Hauptgewinne 5 Los 6 Mk.

10 Los 12 Mk.

einschl. Porto und Ums.

Nachnahme freier.

Ziehung 27. und 29. November

Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Jur Rüsches

und Matzen, die innerhalb 14 Tagen
nach Ablauf des Antrages nicht
abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung
nicht übernommen werden.

Verlag

der

Volkswacht

10 Pf. abzugeben.

Bar Geld ohne Abzug!

Postcheckkonto Nr. 3812

Telephon 40529

Los 1.20 Mk.

Hauptgewinne 5 Los 6 Mk.

10 Los 12 Mk.

einschl. Porto und Ums.

Nachnahme freier.

Ziehung 27. und 29. November

Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Los 1.20 Mk.

Hauptgewinne 5 Los 6 Mk.

10 Los 12 Mk.

einschl. Porto und Ums.

Nachnahme freier.

Ziehung 27. und 29. November

Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Los 1.20 Mk.

Hauptgewinne 5 Los 6 Mk.

10 Los 12 Mk.

einschl. Porto und Ums.

Nachnahme freier.

Ziehung 27. und 29. November

Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Los 1.20 Mk.

Hauptgewinne 5 Los 6 Mk.

10 Los 12 Mk.

einschl. Porto und Ums.

Nachnahme freier.

Ziehung 27. und 29. November

Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Los 1.20 Mk.

Hauptgewinne 5 Los 6 Mk.

10 Los 12 Mk.

einschl. Porto und Ums.

Nachnahme freier.

Ziehung 27. und 29. November

Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Los 1.20 Mk.

Hauptgewinne 5 Los 6 Mk.

10 Los 12 Mk.

einschl. Porto und Ums.

Nachnahme freier.

Ziehung 27. und 29. November

Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Los 1.20 Mk.

Hauptgewinne 5 Los 6 Mk.

10 Los 12 Mk.

einschl. Porto und Ums.

Nachnahme freier.

Ziehung 27. und 29. November

Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Los 1.20 Mk.

Hauptgewinne 5 Los 6 Mk.

10 Los 12 Mk.

einschl. Porto und Ums.

Nachnahme freier.

Ziehung 27. und 29. November

Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Los 1.20 Mk.

Hauptgewinne 5 Los 6 Mk.

10 Los 12 Mk.

einschl. Porto und Ums.

Nachnahme freier.

Ziehung 27. und 29. November

Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Los 1.20 Mk.

Hauptgewinne 5 Los 6 Mk.

10 Los 12 Mk.

einschl. Porto und Ums.

Nachnahme freier.

Ziehung 27. und 29. November

Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Los 1.20 Mk.

Hauptgewinne 5 Los 6 Mk.

10 Los 12 Mk.

einschl. Porto und Ums.

Nachnahme freier.

Ziehung 27. und 29. November

</